

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelsbarer Abnahme
3 Mark 50 Pf.
und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes
zur Mittagszeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit hundertfacher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweigepaltene Zeit Festschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N. 8.

Halle, Donnerstag den 11. Januar. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 9. Januar. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel, 9. Januar: Der Verlauf der gestrigen Konferenz war aller Voraussicht entgegen nicht ungünstig. Herr Corti, auf die in der vorletzten Sitzung vorgebrachten Argumente Savet Paschas erwidert, hob das Unlogische in den türkischen Gegenvorschlägen hervor und erinnerte die Türkei daran, daß sie die im Reformprojekte Androssy's implicite Commission angenommen habe, während sie jetzt die dies einschneidend projectierte internationale Commission zurückweise. Der Marquis v. Salisbury unterfuhrte nicht bloss die Ausführungen Corti's, sondern wies auch nach, daß die Vorschläge der Konferenzprogramm nicht überschreiten. Dieser Uebergang auf beiden Theilen gemeinsames Gebiet veranlaßte eine conciliante Verhandlung, worin „mancher Punkt principiell erledigt wurde“.

Konstantinopel, den 9. Januar. Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung der Konferenz verlautet weiter, die Delegirten der Pforte hätten die Einsetzung einer internationalen Commission und die beizügliche einer anderweitigen Eintheilung Bulgariens gemachten Vorschläge absolut abgelehnt. Anderweitigen Meinungen wider hätten dieselben indes eine ebensovoll abfolgende Haltung bezüglich des die Ernennung der Gouverneure betreffenden und mit Vorbehalt der Zustimmung der Mächte mobilisirten Vorschlages nicht eingenommen. Von den Delegirten der Europäischen Mächte sei keinerlei Ultimatum überreicht, es sei aber auch keinerlei Entscheidung erjagt worden. Die Konferenz werde voraussichtlich in dieser Woche ihre Thätigkeit schließen.

Petersburg, d. 8. Januar. Auch die letzte Konferenz in Konstantinopel hat keine positive Entscheidung gebracht. Doch zeigt sich immer mehr, daß die Pforte nach Promulgation der Verfassung in dieser eine Abwey gegen die vereinten Anforderungen aller Europäischen Mächte zu finden sucht. Diesseits ist die Grenze der Concessionen erreicht. Ebenso haben die anderen auf der Konferenz vertretenen Mächte ihr Festhalten an dem vereinbarten Programm erklärt. Die Pforte ist in keiner Weise gebrängt worden und wird es auch gegenwärtig nicht, aber an den in die maßigste Form gebrachten, von den Europäischen Großmächten gestellten Forderungen wird pure festgehalten.

Antwerpen, d. 9. Januar. Ein bedeutendes hiesiges Haus hat mit der Türkischen Regierung einen Vertrag wegen Transportes von Kanonenröhren innerhalb dreier Tage abgeschlossen.

New-York, den 9. Jan. Gestern haben in Richmond, in Washington und in einigen anderen Städten

größere demokratische Meetings stattgefunden. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen ausgesprochen wird, daß die Verifikation der Präsidentenwahl den beiden Kammern des Congresses zustehet und daß der Präsident des Senats ohne alle Befugniß sei, in dieser Frage eine Entscheidung abzugeben. Die Redner sprachen sich, wenn auch mit Entschiedenheit, doch im Ganzen mit Mäßigung über die Sachlage aus.

Charleston, d. 8. Jan. Heute ist ein Russisches Kriegsschiff hier eingetroffen, drei andere, auf deren einem sich auch der Großfürst Alexis befindet, sollen ihm folgen. Zur Begrüßung der letzteren ist der Russische Botschafter aus Washington hier angekommen.

Kopenhagen, d. 9. Januar. Die Nationalbank wird von morgen ab den Diskont für Wechsel und den Lombardzinsfuß auf 3—3½ pCt. herabsetzen.

Die bisherigen Ergebnisse

der Diplomaten-Konferenz in Konstantinopel.

Auch am Montag ist in der Konferenz eine thatsächliche Entscheidung nicht erfolgt und die weitere Beratung auf heute (Mittwoch) vertagt worden. Ueber das Resultat der Montag-Sitzung sagen Depeschen aus Konstantinopel und St. Petersburg, daß die türkischen Delegirten die Ablehnung der bekannten Punkte aufrecht erhalten haben; es sind dies die Einsetzung einer internationalen Commission und die Vorschläge wegen anderweitiger Eintheilung Bulgariens (sogenannter Schaffung zweier Muster-Bilayets). Bestätigt sich dies, dann fragt man staunen, weshalb noch eine Sitzung? Aber wahrscheinlich werden die früher für indiskutabel erklärten Punkte jetzt schon discutirt, woraus man auf den guten Willen der Pforte und auf die große Nachgiebigkeit der europäischen Delegirten schließen könnte. Daß die Disposition noch nicht geschlossen, ist erklärlich, so lange sie dauert, kann man immer noch die Hoffnung haben, daß der Bau der goldenen Brücke von den emsig arbeitenden Delegirten zur Vollendung geführt werden wird.

Vergewenwürigen wir uns inzwischen, bevor die Kriegswürfel fallen, oder bevor die veroldete Frage in eine „neue Phase“ frieblicher Entwicklung tritt, noch einmal den bisherigen Verlauf der Konferenz.

In der ersten Sitzung derselben, die in den Weihnachtsferien stattfand, gab die Pforte, wie ein geschickter orientalischer Handelsmann es zu thun pflegt, den höchsten Preis an, unter dem das künftige Europa sich den Frieden erwerben könnte, — sie erklärte in optima forma die Erklärungen der Großmächte für durchaus unannehmbar. Auf eine mit solcher Entschiedenheit gegebene Erklärung mußte mit zwingender Nothwendigkeit in der zweiten Sitzung, die am 28. December stattfand, sollte,

von Seiten der Konferenz ein Ultimatum erfolgen. Daß dies nicht geschah, ist den Bemühungen des Marquis von Salisbury zuzuschreiben. Am 26. hatte dieser eine Privataudienz beim Sultan, in der er auf die Gefahren aufmerksam machte, welche im Falle einer katastrophischen Ablehnung der Konferenzvorschläge für die Türkei entstehen müßten. Der Sultan soll auf die entscheidenden Worte des Englischen Bevollmächtigten erwidert haben, daß er in Folge der verkindigten Verfassung nicht mehr das Recht habe, über das Schicksal der insurgirten Provinzen, welche einen unerrechenlichen Theil des Reiches bilden, zu verfügen. Salisbury habe darauf entgegen, daß England in Folge einer Ablehnung der Türkei ihrem Schicksal überlassen würde. Dieses energische Auftreten des Englischen Freundes verlebte denn auch seine Wirkung nicht. Die Türkischen Bevollmächtigten traten bei der zweiten Sitzung mit verböthlicheren Instruktionen an, sie lebten weder ab, noch machten sie unannehmbar Gegenanschläge, sondern zeigten sich bereit, das Konferenzprogramm zu discutiren. Da nun eine Liebe der andern werth ist, kam man von Seiten der Großmächte in der Frage über Verlängerung des Waffenstillstandes freundschaftlich entgegen und faßte einen günstigen Beschluß, daß bis zum 1. März der Waffenstillstand mit Serbien dauern solle. Dann fanden in derselben Sitzung noch allgemeine Erörterungen statt, die bei der nächsten Zusammenkunft fortgesetzt werden sollten; Ausland erklärte die Konferenzvorschläge für unreduzirbar; die Türkei dagegen für unannehmbar, falls nicht eine Aenderung mit ihnen vorgenommen würde. Die dritte Sitzung am 30. December war nun allem Anschein nach dazu bestimmt, der Pforte die Erlaubnis über die Auffassung der Großmächte zu nehmen und dem Türkischen Vertheilungssystem scharf an den Leib zu rücken. Der Französische Bevollmächtigte Graf Ghanorby und nach ihm die Bevollmächtigten der übrigen Mächte erklärten rund heraus, daß die Mächte Gegenanschläge der Pforte zu discutiren nicht im Stande seien, welche die Vorschläge der christlichen Mächte in wesentlichen Punkten, wie z. B. die Einsetzung der internationalen Ausfühungskommission und die Beschaffung einer Nicht-Türkischen, dieser Kommission untergeordneten Militär- oder Polizeimacht, abweisen.

Diese Erklärungen blieben ohne Wirkung auf die Pforte; schon am 31. ließ dieselbe ihre Gegenanschläge den einzelnen Mitgliedern der Kommission zugehen, in denen sie die Einsetzung der internationalen Ausfühungskommission ebensofort wie die Errichtung einer ausländischen Genzarmerie klipp und klar ablehnte. Am Revidirtag fand die vierte Sitzung statt, in der man offiziell rekapitulirte, was Tags zuvor den einzelnen Mächten privatim zugegangen war. Die Türkischen Bevollmächtig-

ten in der Gewalt, daß kein Mensch ahnte, daß er mehr von der Sache wüßte als sie.

Der Wirth hatte einen Kellner sich an die Handtücher stellen lassen und ihn beauftragt, sich zu merken, wer von den Stammgästen vorbeikame und es ihm nach einiger Zeit zu melden. Nachdem er die Meldung empfangen, daß auch Helbing da sei, verzog er noch eine Weile, dann verzog er sich mit dem Telegramm und ging in das Zimmer, wo die Stammgäste saßen.

Kautzke's Stille entsand, als er hereintrat. Freundlich grüßend trat er an den Tisch heran, an dem die Gäste in einem weiten Kreise saßen.

„Meine Herren“, begann er so schnell als möglich, um das Peinliche der Situation zu beseitigen, „ich irre mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß Ihre Theilnahme für mich Sie heute so zeitig und so zahlreich zusammengeführt hat. Zum Glück kam ich Ihnen mittheilen, daß die Sache auf einem dritten Schritt beruht, der durch ein Telegramm, das ich vor Kurzem erhalten habe, im Wesentlichen aufgeklärt worden ist. Durch dasselbe ist es noch rechtzeitig enthalten worden, daß sich jemand nicht gehört hat, Briefe zu fassen, um das Glück meiner Tochter zu zerstören. Ich bin dem Thäter auf der Spur und werde, wenn die Sache genau ermittelt ist, jede Rücksicht schwinden lassen.“

Alle erhoben sich, um dem Wirth ihre Theilnahme durch einen warmen Handdruck zu bekunden. Auch Helbing wollte ein Gleiches thun. Der Wirth that, als hätte er ihn in dem entzündeten Durcheinander ganz übersehen und zog sich zurück. Seine Mittheilung blieb natürlich noch lange der Gegenwart eines heftigen eifrigen und äußerst lebhaften Gesprächs. Helbing verließ sich bei demselben still und ergieß die erste beste Gelegenheit, um sich aus dem Saale zu machen.

Er fühlte, daß er entlarvt war und sah die Unmöglichkeit ein, noch länger am Orte zu bleiben. Er trat auf die nöthigen Dispositionen, um sein Geschäft zu verlegen. Am andern Tage erfuhr man, daß er vertriebt sei. Nach

26]

Ein Gelübde.

Novelle von Carl Schaffrath.

(Schluß.)

Verschiedene mal schon hatte er nach den „Norddeutschen Nachrichten“, wie die Hauptzeitung des Landes hieß, gefragt und darauf immer den Bescheid erhalten, sie würde noch beim Wirth gelesen.

Der Rath räsonnirte gehen im Stillen, daß die Zeitung nicht zuerst den Gästen gegeben würde, als sich einer der Stammgäste zu ihm stellte, ein alter Herr, der eigentlich immer etwas später erschien, und dessen ungewöhnlich frühes Kommen darauf schließen ließ, daß etwas Außerordentliches vorgefallen sein müßte.

Wir sind dem alten Herrn schon einmal flüchtig begegnet. Er war einer von den beiden, die Emil so laut, daß es durch das ganze große Zimmer schalle, sich darüber hatte ausprechen hören, ob es haupzeitung sei, daß ein Beamter Theatersünde schiebe. Er hatte sich dagegen ausgesprochen und hatte dafür das W. zu hören bekommen, daß die Gelübde nicht wüßten, wie Beamten mit spätheltem Gehalt zu Muth sei.

Er war durch Ehrlichkeit ein feinerer Mann geworden, hatte der Schule und der lieben Schulung Balet gesagt und führte nun in seinen alten Tagen ein recht bezugliches, sorgloses Leben. Seine Hauptbeschäftigung bildete die Lesart der Zeitungen. Stief ihm darin etwas auf, was ihn besonders aufregte, so ließ es ihm zu Hause keine Ruhe, und er eilte schon vor der Zeit dahin, wo er täglich seine Bekannten zu treffen pflegte.

„Wissen Sie schon das Auserwählte?“ denkerie er dem Rath in etwas breitem Dialekt mit wahrer Zenterrührung durch das von Gästen noch nicht gefüllte Zimmer entgegen.

„Ich weiß von gar nichts“, antwortete dieser, „ich läse mich vielmehr nur in der Resignation, da ich die neueste Nummer der „Norddeutschen Nachrichten“ schlechthin nicht erlangen kann.“

„Ja, ja, ja! Das kam ich mit denken“, scherzte der Doktor, indem er Gut und Stock an dem dafür bestimmten Ort unterbrachte, und seinen Bezieher, den er überem Arm getragen hatte, an den Nagel hing.

„Al! ich will Ihnen etwas sagen“, sagte er etwas leiser hinzu, indem er Platz nahm. „Sie er jedoch nicht sprach, holte er erst eine Cigarre aus seiner Cigarettasche, schmitt gemächlich die Spitze ab, verbrannte dann vergeblich einige Streichhölzer, bis endlich eins Feuer fing, und er seine Cigarre in Brand stecken konnte.“

Nachdem er noch einige kräftige Bäge gethan und sich in eine ganz leidliche Rauchwolke gehüllt hatte, rückte er nahe an den Rath heran, zog sich nach Möglichkeit zu ihm herüber und sagte ihm, so leise als es ihm bei seinem zu hartem Ausdruck neigenden Organ möglich war, ins Ohr: „die Verlobung von Fräulein Emilie ist wieder aufgelöst.“

Dem Rath kam dies nicht überraschend. Es bestätigte ihn nur in seiner Vermuthung, die er in Betreff das geheimnißvollen Fremden in dem von ihm besuchten Kloster gehabt hatte. Er theilte diese Vermuthungen dem Doktor mit, der feinerseits diese Mittheilung in sofern mit großer Verriedigung entgegennahm, als sie ihm das bisher unerklärliche Räthsel lösen half. Im übrigen bedauerte er die von ihm hochgeschätzte Familie, daß ihr eine solche Unannehmlichkeit begegnet war.

Die Stammgäste kamen heute alle vor der Zeit. Die meisten hatten zu Hause die für sie so aufregende Erklärung gelesen und eilten nun an den Ort, wo sie am ersten Aufklärung zu erhalten hofften.

Auch Helbing fand sich ein und sprach so unbedungen wie nur tugend möglich über die Sache. Er hatte sich so gut

tigten gaben ihre Erklärungen bezüglich der unannehmbaren Punkte zu Protokoll, während dieses Mal bedeutsamer Weise der Marquis von Salisbury im Namen der Großmächte die Gegenwärtigen der hohen Porte als unbestimmbar bezeichnete. Man gab der Porte anheim, in der auf den 4. Januar anberaumten fünften Sitzung der Konferenz sich darüber zu erklären, ob die Gegenwärtigen definitiv seien. An den beiden Tagen, die gleichsam eine Galgenfrist bildeten, verfuhr man nun Alles, um den harten Sinn Mitbits zu erweichen, und Gerüchte vom Rücktritte des energischen Mannes durchschwärmten den Telegraphen und die Europäischen Presse.

In der That hat Mitbit mit seinem Rücktritte gedroht, sobald man sich erweichen ließe, Vorschläge anzunehmen, welche nach seiner Überzeugung die Souveränität des Sultans und die Würde des Reiches schmälern könnten; vor Allem wollte der Großvezir nichts wissen von den sogenannten Garantiepunkten des Konferenzprogramms. Trotzdem das Ignatiew fortgesetzt demonstrative Anfälle zur Abreise traf und trotz der Haltung der anderen Bevollmächtigten, hat er sich nicht zur Nachgiebigkeit zwingen lassen. In der fünften Sitzung am 4. Jan. wurde das den Abgeordneten der Großmächte klar; in ihr verlas Grafet Valscha ein ausführliches Memorandum, welches die Motive der von der Porte gestellten Gegenanträge enthielt und die Einsprüche einzeln begründete, welche die Delegierten der Porte in der letzten Konferenzsitzung gegen die Vorschläge der Mächte erhoben hatten; besonders hob man von türkischer Seite hervor, daß die Forderungen der Bevollmächtigten die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei verletzen; vor Allem geschähe das durch die Einlegung von drücklichen Gouvernements und Bildung einer Europäischen Gendarmarie in den aufständischen Provinzen; ebenso unvereinbar mit der nationalen Ehre sei eine Grenzberichtigung zu Gunsten Serbiens und Montenegro. Der Eindruck dieser Mittheilungen auf die Vertreter der sechs Mächte wird gerade kein rosiges gewesen sein; die neuesten Nachrichten melden, sie hätten „erkannt“ die Sitzung aufgehoben und eine Specialberatung über gemeinsam zu thunende Schritte abgehalten. Das Resultat soll gewesen sein, daß man in drei Punkten nachgegeben habe; man habe nämlich (trotz früherer Versicherungen, keinen Schritt mehr zurückgehen zu können) den Vorschlag der Gendarmarie fallen lassen, die Machtvollkommenheit der Überwachungs-Kommission abgeändert, und Rußland habe darauf verzichtet Bulgarien in zwei Theile zu theilen. Auch dieses Programm hat die Türkei nicht angenommen, aber als Grundlage weiterer Erörterung acceptirt.

Das sind bis jetzt die Ergebnisse der Konferenz. „Erkannt“ kann man nicht darüber sein, daß sie so dürftig ausgefallen sind; denn die türkischen Staatsmänner wissen es von früher her, daß man mit Härtnigkeit und der nötigen Unversöhnlichkeit am weitesten kommt, besonders wenn man es mit „Europa“ zu thun hat. Die Europäische Diplomatie ist eben immer zaghaft gewesen, wenn sie unmittelbar vor dem Ausbruch der Orientalischen Krisis stand; denn kommt's einmal zur Katastrophe, so ist ein Ende des mühsamen Kampfes schwer abzusehen. Aber allem Anschein nach fährt dieses Mal die Porte nicht so günstig als vor Jahresfrist, als sie auf die Androssische Note in hochfahrender Weise eine ausweichende Entgegnung zu geben beliebte. Jetzt haben die Europäischen Diplomaten das bisher so gefürchtete Gespenst sich in der Nähe angesehen und die abergläubische Furcht vor ihm bedeutend herabgemindert. Resultatlos kann diese Konferenz nicht wieder verlaufen; wird sich die Porte beständig weigern, so geht sie der Gefahr entgegen, von allen Mächten verlassen zu werden und allein dem gefährlichen Gegner gegenüber zu stehen. Ob die laufende Woche schon eine Entscheidung bringen wird, muß man bezweifeln; zu oft schon haben die freisinnigen Berge am Bosphorus ein bescheidenes Mäuslein zur Welt befördert.

Berlin, den 9. Januar.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. November v. J. betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 14,300,000 M.

Wie der österreichische „Pol. Correspond.“ von hier geschrieben wird, zeichneten sich unter den Gratulations-Schreiben, welche Kaiser Wilhelm zu seinem siebenzig-

einigen Wochensief es, er habe sein Geschenk nach einem Drie am Rhein verlegt. Ueber den Grund seines Wechsungswechsels zerbrach sich Niemand den Kopf. Der Wirth ließ die Sache auf sich beruhen und begnügte sich damit, daß den Schuldnern die Strafe des Gewissens nicht hatte am Drie bleiben lassen. Natürlich verfuhr er nicht, schon am nächsten Morgen die Erklärung, die er am Abend vorher seinen Gästen gegeben hatte, den Beizungen des Dries zuzufügen.

An demselben Morgen kam Emil mit dem Zuge an, mit welchem er aller Berechnung nach kommen würde. Emilie erwartete ihn mit ihrem Eltern am Bahnhofs. Die empfangen ihren verloren geglaubten Bräutigam ganz wie es ihr um's Herz war und kimmerte sich wenig oder gar nicht daran, daß in ihrer Nähe einige Familien aus der Stadt fanden, welche die Erklärung über die Aufkündigung der Verlobung gelesen hatten und nun nicht wenig erstaunt waren, eine so thatsächliche Wiederlegung derselben vor Augen zu haben. Emilie überließ es ihnen, sich nach Belieben die Sache zurecht zu legen und schweigte ganz ungekört im Gemüthe des Viebsglückes, das sich ihr nach den Tagen so schwerer Prüfung nun so unerwartet geboten hatte.

Emil war nicht wenig betroffen, als er voll den Zutrittenen hörte, die gegen ihn im Wert geteilt worden waren. Daß Gehling der Schuldige sei, das war auch ihm nicht einen Augenblick zweifelhaft. Er prices sein Gesicht, daß er, wenn auch etwas spät, so doch noch rechtzeitig genug in den Stand gesetzt werden war, das Ungeheuer zu zerstreuen und seine schwer heimgegangne Braut aus ihren Trübsalen zu erlösen.

Nun alles zuletzt sich so zum Guten gefügt hatte, ließ Emil auch den Himmern zu seinem Rechte kommen. Er bat sich das Zeugniss ab, worin seine Verlobung für aufgehoben erklärt war und erbot sich, dasselbe in sorgfältiger Verwahrung zu nehmen als eine wertvolle Erinnerung, daß seine werthen Schwiegereltern nicht mit sich spaßen ließen.

jährigen Militärjubiläum empfing, besonders diejenigen der Kaiser von Oesterreich und Rußland durch ihre Herzlichkeit und Wärme der Empfangung aus, so daß auch dieser Tag Zeugnis gab von dem freundschaftlichen intimen Verhältnis der drei Monarchen.

Auf die Glückwunschartrede, die der Berliner Magistrat bei Gelegenheit des Jahreswechsels an den Kaiser gerichtet hat, ist demselben ein kaiserliches Dankschreiben zugegangen, in dem es zum Schluß heißt: Obwohl die Gegenwart kein überall erfreuliches Bild darbietet, so darf doch Berlin ohne schwere Beschränkungen in die Zukunft bilden. Wenn namentlich für die Fortdauer des Friedens Beforsung gekehrt wird, so habe ich Grund zu der Hoffnung, daß meine unablässigen Bemühungen, jede Störung desselben wenigstens weit ab von den Interessen des Vaterlandes zu halten, nicht ohne Erfolg bleiben werden.

Besem Bernehmen nach hat Se. Maj. der König nunmehr definitiv beschloffen, den Landtag in eigener Person zu eröffnen. Obwohl der Kreis der Vorlagen, welche dem neugewählten Landtage in seiner ersten Session unterbreitet werden sollen, ziemlich eingeschränkt worden ist, so wird doch die Abnahme aus anderen Gesichtspunkten nicht zu den wenigsten interessanten gehören, welche unter parlamentarische Gesichtspunkte aufzuweisen hat.

Die erste Sitzung im Abgeordnetenhaus wird dieses Mal, weil eine neue Legislaturperiode beginnt, durch das älteste Mitglied des Hauses eröffnet werden. Dem Vernehmen nach ist dies der Appellationsgerichts-Präsident a. D. v. Gerlach, welcher 83 Jahre zählt. Die nächstältesten Herren sind der Abgeordnete Reusthoff (Harburg) mit 81 und der Abgeordnete v. Benin mit 79 Jahren. Die erste Sitzung wird Freitag, den 12. d. M., unmittelbar nach Beilegung der Thronrede stattfinden. Am Sonnabend werden unverzüglich die Abteilungen zur Prüfung der Wahlen zusammenzutreten, da die Wahl des Präsidiums und die Konstituierung des Hauses nicht eher stattfinden kann, als bis die Hälfte der Wahlen geprüft und vom Hause legalisirt worden ist. Am Montag, den 15., wird das Haus die Präsidentenwahl vornehmen können, und am Dienstag wird Herr Camphausen den Staatshaushalts-Etat vorlegen. Es verbleiben alsdann dem Landtage bis zum 20. Februar, an welchem Tage der Reichstag spätestens einberufen werden soll, nur vier Wochen zur Verathung des Etats. Trotz der officiösen Anbeutungen glaubt man in parlamentarischen Kreisen nicht, daß es bis dahin möglich sein wird, den Staatshaushalts-Etat in allen drei Lesungen zu erledigen. Schon allein der Etat des Kultusministeriums dürfte vermöge der Beschwerden des Centrums wiederum fast eine Woche in Anspruch nehmen. Es wird daher kaum zu vermeiden sein, daß Reichs- und Landtag noch kurze Zeit neben einander tagen werden.

Auf den Ausfall der diesmaligen Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus ist man außerordentlich gespannt, da es noch nicht feststeht, wie weit sich der Bruch zwischen Nationalliberalen und Fortschrittspartei auch hierbei geltend machen wird. Wenn die „Nat.-Ztg.“ recht berichtet ist, so würden die Nationalliberalen den zweiten Präsidenten ganz gern der Fortschrittspartei zugehören, nur müßte es nicht gerade hanel sein, der ihnen in gar zu scharfer Weise entgegengetreten ist. Herr Klotz J. B. würde in ihren Augen eher Gnade finden. Wie es heißt, wird aber die Fortschrittspartei unter allen Umständen an hanel festhalten, der die Präsidialgeschäfte stets in ausgezeichneter Weise und unter allgemeiner Anerkennung geführt hat, und mit gleicher Bestimmtheit wird berichtet, daß Herr Klotz gar nicht daran denkt, unter den obwaltenden Umständen eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

Gutem Vernehmen nach beschäftigt die preussische Staatsregierung den Kammer eine neue Vorlage zu machen, betreffend einen Betriebs-Überlassungsvertrag mit der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Aktiengesellschaft auf ewige Zeiten. Den Vorständen der genannten Gesellschaft ist bereits ausgeben, das nötige statistische Material zusammenzustellen und einzuliefern.

DN. Beim Reichstage ist in der verflochtenen Session eine Petition eingelaufen, welche dahin zu wirken bittet, daß der Wechselstempelsteuerart, welcher bekanntlich die Stempelbeträge in der Halberstadt angeteilt, dem neuen Reichsmünzsystem affomobirt werde. Darauf hat der Abg. Combar bei der Etatsberatung die Regierung interpellirt, ob eine derartige Vorlage in Vorbereitung oder doch bevorzogen sei. Eine Antwort ist damals nicht erfolgt. Wir glauben nunmehr mittheilen zu dürfen, daß die Revision des Tarifs allerdings bereits in Angriff genommen worden ist. Eine bezügliche Vorlage darf für die nächste Reichstagsession bestimmt erwartet werden.

Der Neubau des Ministeriums des Innern ist jetzt in allen seinen Theilen fertig und die meisten neuen Räume sind bereits ihrer Bestimmung übergeben. Die Ministerwohnung wird indessen erst in einiger Zeit bezogen werden, da die Zimmer noch austrocknen sollen. Auch das neue Gebäude des Handelsministeriums ist jetzt fertig gestellt. Es haben nunmehr fast der Vergrößerung Preussens durch das Jahr 1866 fast alle Ministerialgebäude Erweiterungen erfahren. Eine Ausnahme macht nur das Kultusministerium, doch soll auch hier nächstens eine Erweiterung geschaffen werden.

Der ehemalige Präsident des Reichskanzleramtes Delbrück ist am Sonntag Mittag mit einem prachtvollen Alben erkrankt worden, das ihm die Mitglieder des Bundesraths mit ihren Photographien überreicht haben. Eine Deputation, bestehend aus dem bairischen Gesandten Freiherrn Vergler von Perglas, dem württembergischen Gesandten Freiherrn von Epikemberg, dem hannoverschen Ministerpräsidenten Dr. Krüger und dem Staatssekretär Dr. Friedberg, überbrachte, wie die Nat.-Ztg. berichtet, die werthvolle Gabe als eine dankbare Erinnerung an die großen Verdienste, die sich Herr Delbrück während seiner neunjährigen Leitung der Verhandlungen des Bundesraths erworben.

Der Elbf. Ztg. wird geschrieben, daß ein Bruch zwischen der Kreuzzeitung, die ganz governmentale geworden, und ihren reaktionär-particularistischen Mitriten bevorstehe. Die Rang- und Quartier-Liste der Armee pro 1876/77, deren erstes Exemplar am Neujahrstage dem Kaiser überreicht werden sollte, ist nunmehr im hiesigen Verlage von E. S. Mittler und Sohn erschienen. Die letzte Rangliste datirt bekanntlich vom Jahre 1875, auf

besonderen Befehl des Kaisers soll indessen das Werk jetzt alljährlich im Januar erscheinen und sich immer auf das neue begonnene Jahr beziehen. Durch einen am 23. v. Mts. abgeschlossenen Vertrag ist es möglich geworden, alle bis zu diesem Tage eingetretenen Veränderungen noch vollständig zu berücksichtigen. In der hergebrachten Einteilung des Materials sind keine Abweichungen vorgenommen.

Ueber die diesjährige Indienststellung von Kriegsschiffen der Kaiserlichen Kriegsmarine ist, wie die N. Z. meldet, Folgendes angeordnet worden: Es wird ein Leubungsgeschwader gebildet, bestehend aus den Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und dem Aviso „Falke“. Dasselbe soll am 7. Mai 1877 zusammen-treten. — Zu Leubungszwecken werden zum 11. April d. J. ausgerüstet: Die Segelfregatte „Niobe“ als Gabetenschiff, die Gattetscorvette „Medusa“, die Segelbrigg „Kover“ und „Musquito“, alle drei zur Ausbildung von Schiffszugenden. Als Schul-Schiffe für das Maschinenpersonal treten am 15. März die Gabelle Corvette „Arcona“, und der Aviso „Preussischer Adler“ in Dienst. Zu Vermessungen sind die Kanonenboote erster Klasse „Drache“ und „Delphin“ vom 4. April ab bestimmt. — Auf die auswärtigen Stationen werden sich am 1. October: Die Gabelle Corvette „Leipzig“ mit den See-Gabetten des zweiten Jahrganges und die Gattetscorvette „Fregat“ nach Ostasien, die Gattetscorvette „Aradn“ nach der Südsee, das Kanonenboot „Albatros“ ebenfalls nach Ostasien und die Gabelle Corvette „Hertha“ für den Fall, daß die „Gazelle“ nicht von der Mittelmeerstation zurückgekommen werden kann, nach Westindien.

Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzleramts ist auf Grund der Vorarbeiten im §. 9 Nr. 2 des Gesetzes über die Naturalerleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 (N. S. Bl. S. 52) der Betrag der für die Naturalverpflügung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1877 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist:

a. für die volle Tageslohn	85	70
b. für Mittaglohn	43	38
c. für Abendlohn	26	21
d. für Morgenlohn	16	11

Das neue Reichsamt für Eisen-Bohringen, welches mit dem 1. d. Mts. ins Leben getreten ist, führt die offizielle Benennung „Reichsamt für Eisen-Bohringen“.

Laut telegraphischer Mittheilung der Bezirksregierung zu Ppeln ist das Auftreten der Niederpest auf dem Dominium Luttschau und Kaltroffer im Kreise Groß-Strelitz, Provinz Schleßen, amtlich constatirt.

Die Niederlassung der unter Leitung der Oberin Fräulein v. Mallinckrodt stehenden Genossenschaft der Schwwestern der christlichen Liebe im Mutterhaus und dem damit verbundenen Sanct-Josephshospital zu Paderborn ist am 1. Januar d. J. durch den Landrath Jengsch geschlossen worden, nachdem die Auflösung dieser Niederlassung zu dem bezeichneten Zeitpunkt auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1875 von den Ministern des Innern und der geistlichen u. Angelegenheiten verfiert worden. Den Schwwestern ist jedoch behufs Ordnung ihrer persönlichen Angelegenheiten der Aufenthalt in den Räumen des Mutterhauses, resp. des Sanct-Josephshospitals noch bis zum 1. Mai d. J. gestattet worden.

Halle, den 10. Januar.

Nachdem bei der letzten Generalversammlung des „Sängerbundes an der Saale“ unter Halle als Festort für das nächste Gesangs-fest ausserhalb war, hat der Vorstand in der am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, dasselbe Ende Juli, und zwar als ein zweitägiges zu feiern. Für den ersten Festtag ist ein geistliches, für den zweiten ein weltliches Concert in Aussicht genommen. Die Programme sollen mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Gesangs-literatur ausgestattet und in nächster Zeit durch die musikalischen Ausübungs-festgestellt werden. Außerdem wird für gefällige Unterhaltung der Sänger auf's Beste geforgt werden. Es ist zu hoffen, daß das diesjährige Bundesfest den vorhergehenden sich würdig anschließen werde. Mögen zum guten Gelingen die Bundesliebhaber durch sorgfältiges und fleißiges Eintreten der Festlieder das Ihrige beitragen.

Bermischtes.

[Der Prozeß Vils] ist nunmehr am Montag in dem vor dem Berliner Stadtgericht zu dem dritten Male angefallenen Audienstermin endgiltig entschieden worden. Für den Angeklagten, über dessen Verbrechen wir zwei Mal bereits ganz ausführlich berichtet haben, war es die Hauptfache, die schwere Urkunden-fälschung aus der Welt zu schaffen, was zur Folge gehabt haben würde, daß er nicht zu Zuchthaus, sondern nur zu Gefängnis hätte verurtheilt werden können. An dessen hat auch das diesmal über die Sache zusammengetretene Schwurgericht angenommen, daß Vils durch die von ihm vorgenommenen bekannten Manipulationen, nicht nur eine Unterthelung, sondern auch eine Urkunden-fälschung begangen. Es lautet das Erkenntnis diesmal nur auf 7 Jahre 6 Monate Zuchthaus und werden 6 Monate auf die Untzuchthaus angedreht. Das erste Erkenntnis lautete bekanntlich auf 8 Jahre Zuchthaus. Selbstredend wird Vils auf die Ehrenrechte auf 8 Jahre aberkannt worden. Der Kern der Sache ist doch aber, daß Vils von der Zuchthausstrafe 1 Jahr abgehandelt hat.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 9. Januar. Weizen 190—232 M. Roggen 170—201 M. Gerste 155—190 M. Hafer 160—180 M. pro loco 100 M. Magdeburger Börse, d. 9. Januar, Kartoffelspiritus 1000 ohne Sch 55 s. 55 M.

Berlin, den 9. Januar. Weizen. Termine ohne Geschäft, gefund. — Ctr., Rübungspreis — Rm. bez. loco 195—240 Rm. nach Qualität bez. pro hiesigen Monat — Rm. bez. April/Mai 225 1/2 — 230 1/2 Rm. bez. Mai/Juni 226 1/2 — 227 1/2 Rm. bez. — Roggen loco hatte geirte Preise, die Ernten waren reichlich. Am Zermittler war es sehr still. Freie haben eine kleine Befreiung erfahren, gefund. 4000 Ctr., Rübungspreis 162 Rm. bez. loco 160 — 180 Rm. gefordert, russisch 160—162 Rm. ab Boden bez., inland.

176-185 Am. bei Wahn be. pr. diesen Monat u. Jan. Febr. 162 Am. be. Februar März - Am. be. April 155 Am. be. Mai 163 Am. be. Juni 163 Am. be. Juli 163 Am. be. August 163 Am. be. September 163 Am. be. Oktober 163 Am. be. November 163 Am. be. Dezember 163

Hamburg, d. 9. Januar. Weizen loco ruhig, auf Termine 226 R., Roggen loco auf Termine ruhig. Weizen pr. April/Mai 226 R., Roggen pr. April/Mai 166 R., 165 R., Mai/Juni pr. 1000 Stk 167 R., 166 R. Hafer matt. Mühl rubig, loco 78 1/2, pr. Mai pr. 200 Stk 77 1/2. Spiritus still, pr. Jan. Febr. 44, Febr. März 44, April/Mai 44 1/2, Mai/Juni pr. 100 Liter 100 pct. 45. - Wetter: Regen.

Berlin, d. 9. Januar. Börsemeldungen. Entschieden eröffnete die heutige Börsen- und Aktienbörse in gespannter Haltung; die Course liefen auf speculativen, besonders internationalen Gebiet matter ein, konnten sich aber bei großer Reservirtheit der Speculation und stillen Gehalt anfangs ziemlich behaupten. Am meisten beachtet wurde die Börse wegen der in weiteren Courseerhebungen Veranlassung gab. Der Kapitalmarkt wies nur für inländische solide Anlagen eine festere Stimmung auf, während fremde Papiere gleichfalls Courseerhebungen erlitten; die Speculation merkte bei übrigen Geschäftszweigen nur wenig Beschränkung an, aber sehr ruhig. Geld lief sich wiederum häufiger, im Creditmarkt selbsterbetrag der Discount 2 1/2 % für feinste Papiere. - Bei den überreichlichen Speculationspapieren wurden Creditanleihe und Franco-Comptoir-Papiere auf 2 1/2 % und 3 % herabgesetzt, während die Speculationen über den Creditmarkt, besonders die in weiteren Courseerhebungen Veranlassung gab. Der Kapitalmarkt wies nur für inländische solide Anlagen eine festere Stimmung auf, während fremde Papiere gleichfalls Courseerhebungen erlitten; die Speculation merkte bei übrigen Geschäftszweigen nur wenig Beschränkung an, aber sehr ruhig. Geld lief sich wiederum häufiger, im Creditmarkt selbsterbetrag der Discount 2 1/2 % für feinste Papiere. - Bei den überreichlichen Speculationspapieren wurden Creditanleihe und Franco-Comptoir-Papiere auf 2 1/2 % und 3 % herabgesetzt, während die Speculationen über den Creditmarkt, besonders die in weiteren Courseerhebungen Veranlassung gab.

Leipziger Brodtennkörbe vom 9. Januar. Weizen pr. 1000 Stk netto loco 221-231 R., geringster 190-210 R.; Roggen pr. 1000 Stk netto loco 195-204 R., feinsten 180-184 R.; Weizen pr. 1000 Stk netto loco 150-158 R.; Roggen pr. 1000 Stk netto loco 130-135 R.; Hafer pr. 1000 Stk netto loco 167-177 R.; Gerste pr. 1000 Stk netto loco 140-160 R.; Weizen pr. 1000 Stk netto loco 150-158 R.; Roggen pr. 1000 Stk netto loco 130-135 R.; Hafer pr. 1000 Stk netto loco 167-177 R.; Gerste pr. 1000 Stk netto loco 140-160 R.

Liverpool, d. 9. Januar. Baumwolle (Schlussbericht): Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Kautschuk. Beschäftigung Anfangs stiller, jetzt festiger. Americanische aus fremden Ländern. Siam-Sumatra-Beschäftigung 5 1/2, d. Mittel-Indien 7 1/2, indisch für England 7 1/2, mittel-amerikanische 7 1/2, fair Drollerah 5 1/2, middl. fair Drollerah 5 1/2, good middl. fair Drollerah 5 1/2, good middl. fair Drollerah 5 1/2, fair Bengal 4 1/2, good fair Beach 4, non fair Demara 4, fair Comora 5 1/2, fair Madras 5 1/2, fair Fernam 6 1/2, fair Sumatra 5 1/2, fair Ceylon 6, fair Ceylon 7 1/2, fair Ceylon 7 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trebsch) am 9. Januar Abends am neuen Ueberschiff 2,48 m, am 10. Januar Morgens am neuen Ueberschiff 2,48 Meter. Wasserstand der Saale bei Merseburg am 9. Januar Am Abend 1,70 über 0. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 9. Januar 64 Centimeter unter 0.

Berliner Börse vom 9. Januar. Wechselcourse. Amsterdam 100 1/2 R. 3 1/2, London 100 1/2 R. 2 1/2, Paris 100 1/2 R. 2 1/2, Wien 100 1/2 R. 2 1/2, Petersburg 100 1/2 R. 2 1/2, Warschau 100 1/2 R. 2 1/2. Gold, Silber und Papiergeld. Preuss. 20 Mark 185, 200 Mark 185, 250 Mark 185, 300 Mark 185, 400 Mark 185, 500 Mark 185, 1000 Mark 185.

Dividende 1875/1876. Berliner-Dampfbahn 2, Berlin-Potsdam-Magdebg. 10, Berlin-Potsdam-Magdebg. 10.

Stollberg-Gruben-Ges. 5 101,000 R., Stollberg-Gruben-Ges. 5 101,000 R.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

Preuss. Staatspapiere. Consolidirte Anleihe 4 1/2, Staats-Anleihe 4, Staats-Anleihe 4.

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Bekanntmachungen.

Gasthofs-Verkauf.

Wegen andauernder Krankheit will der Gastwirth Herr **Heinrich Kersten** in Belleben seinen daselbst gelegenen Gasthof aus freier Hand verkaufen. Die Gebäude sind neu, haben viel Gelass und namentlich einen schönen Tanzsaal. Dazu gehört ferner das Gehöft mit ausreichender Stallung und ein Garten mit Kegelbahn, auch können — je nach Wunsch — circa 15 Morgen Acker mit verkauft werden. Zur Entgegennahme von Geboten habe ich Termin auf **Montag d. 22. Januar 1877 Vormittags 10 Uhr** im **Kersten'schen Gasthofs** daselbst anberaumt und lade Kauflustige ergebenst dazu ein. Die Bedingungen sind günstig, aber auch der Ort Belleben ist verkehrlich und nahrhaft. **Alsleben a/S.**, den 24. December 1876. **Hartmann, Auctionator** — verm. Auftr.

Bäckerei-Verpachtung.

Eine flotte Bäckerei in Halle ist sofort oder 1. April er. zu verpachten. Näheres bei **Herrn Britting & Co.** in Halle, Rathhausgasse 6.

Die gangbarsten Sorten von **natürlichen u. künstl. Mineralbrunnen, Pastillen und Salzen** halten stets vorräthig **Helmbold & Co.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830. Versicherungsbestand: 110 Millionen Mark. Dividende an die Versicherten für 1877: 36%. **C. F. Bantsch**, Haupt-Agent in Halle a/S. **Max Lindner**, General- " " " " **Karl Peril**, Haupt- " " " "

Halle a/S., 8. Januar 1877.
Mit heutigem Tage verlegte mein
Wäsche- und Ausstattungs-Magazin
nach meinem Hause
Leipzigerstrasse Nr. 108.
Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen ergebenst danke, bitte mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäftslocale bewahren zu wollen.
Sachachtungsvoll
Fr. H. Lauterhahn.

Eine Chaise nebst engl. Gefährt, noch in gutem Zustande, ein- und zweispännig zu fahren, hat zu verkaufen **Schönbrodt** in Wupp.
Ein cautionssäh. Fachmann sucht die Verfert. einer leistungsfäh. Mühle für Erfurt u. Umgegend. Offert. sub H. 513 a beförd. die **Hrn. Gantenstein & Vogler** in Erfurt.

Holz-Verfertigung.

Im Holze des Mittertags Lochau sollen am **Montag den 15. Januar Vormittags 10 Uhr**
67 Eichen,
40 Eichen,
28 Kiefern,
12 Eichen,
10 Pappeln,
6 Birken,
14 Haufen Stangen,
68 Haufen Reisig
öffentlich verfertigt werden.
Nähere Bedingungen werden vorher an Ort und Stelle bekannt gemacht.
Lochau, den 9. Januar 1877.
Das Dominium.

Ein Landwirth,
27 Jahr alt, zwölf Jahre beim Fach, mit Rübenaub u. Maschinenwesen vertraut, sucht auf gute Zeugnisse gestützt, zum 1. März, auf Wunsch auch früher, anderweitige Stellung als Verwalter. Adressen werden unter O. Q. 345 an **Haasen-stein & Vogler** in Gera erbeten.
Eine neumilch. Kuh steht zum Verkauf in Naumburg b/H. 6.

Ueber Land & Meer

Allgemeine illustrierte Zeitung herausgegeben von **J. B. Sadländer**

In Originalstücken

- 1/4 breiten weißen **Dowlas** (englisches Leinen), ärztlich zu Leibwäsch empfohlen pr. Stück **20 M**
- 1/4 " " **Piqué II.** (Halbiqué), für kleine Ausstattungen bestimmt " **18 M**
- 1/4 " " **Piqué I.** (Doppelpiqué), zu Damenkleidung verwendbar " **24 M**
- 1/4 " " **Satin** (Stangenleinen), in Atlasstreifen für Bettwäsch u. Rouleaux " **20 M**
- 1/4 " " **Shirting**, Mieseler'sches Leinen ergänzend, in blendender Weiße " **18 M**
- 1/4 " " **Chiffon II.**, feinfadig für Damenwäsch " **18 M**
- 1/4 " " **Chiffon I.**, starkfadig, für Herrenwäsch " **25 M**
- 1/4 " " **Damast**, prachtvolle Muster, herrliche Qualität " **25 M**

Breite gleich 80—82 Ctm.
Länge 1 Elchod gleich 33—34 Mtr.
Preise Netto **Cassa**, Auswärtigen pr. Postnachnahme.

Schmalnische und Sackstrassen-Ecke. **C. G. Merseburg** Schmalnische und Sackstrassen-Ecke. **Cöthen.**

Düngegyps.

Der von mir aus den, wegen ihrer Reinheit und schönen Crystallisation rühmlichst bekannten, bei Döberdorf belegenen, mir gehörigen Gypsbrüchen gewonnene Düngegyss (hauptsächlich als Einstreuer in Ställe und Viehhäusern, zum Binden des flüchtigen Ammoniaks sehr zu empfehlen), wird unter Garantie von mindestens 97% schwefelsaurem Kalkgehalt, zum Preise von 1 Mark p. Centner ab Bahnhof Sangerhausen verkauft und in Säcken verladen.
Brotschüre über diesen Artikel versende ich auf Wunsch gratis und franco.
Sangerhausen, den 1. Januar 1877. **Fr. Dittmar.**

Düngegyss.

Von meinem allgemein als vorzüglich rein bekannten Düngegyss, nach Analysen der agric.-chem. Versuchsanstalt Halle mit mindestens 97—99% cryst. schwefelsaurem Kalkgehalt, habe ich

Herrn Wilh. Dammann in Halle a/S. Lager übergeben und denselben in Stand gesetzt, kleinere Quantitäten zum Preise von 1 M 40 $\frac{1}{2}$ per 50 Kilo ab dessen Lager, Magdeburg-Leipziger Bahn (Centralbahnhof), und Posten von mindestens 5000 Kilo mit 1 M 20 $\frac{1}{2}$ p. 50 Kilo ab Bahnhof Halle zu verkaufen.
Der Düngegyss wird hauptsächlich als Einstreuer in die Viehhäuser und Düngerkästen, sowie in Senkgruben zum Binden des Ammoniaks und Conferieren des Düngers von Autoritäten der Wissenschaft sehr warm empfohlen und von vielen Capacitäten der Landwirtschaft schon seit Jahren mit bestem Erfolg angewandt.
Sangerhausen, im Januar 1877. **Fr. Dittmar.**

Eine Restauration, sowie **kleiner Gasthof** wird zur Pacht oder zum Verkauf nachgewiesen; auch kann der Unterzeichnete Wägen, kleine und große Wohnhäuser zum Verkauf angeben.
Fr. Driefmann, Naumburg a/S.

Ein Fischweiber, welcher mehrere Jahre in Berlin, zuletzt in einer Provinzialstadt als fischer fungirt hat, wünscht eine feinen Einkünften entsprechende Stellung. Adr. erbeten unter A. W. durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Wassermühlen-Verkauf.
Eine amerikanische Mühle mit 3 Mahlgängen und Schneidemühle, ausbathendem Wasser, dazu gehörigem Gasthof mit 30 Morg. Feld (Weizenboden), ist getrennt oder im Ganzen rentenfrei nach zu vereinbarenden Anzahlung mit vollständigen Inventar zu verkaufen. Dasselbe kann 1. April oder früher übernommen werden. Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Es gratulirt noch nachträglich das kleine Horst dem großen Horst zum neuen Jahr.

Emser Pastillen,
aus den besten Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König. Wilhelm-Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombrirten Schachteln mit Controlstreifen vorräthig in **Halle bei: Helmbold & Co.** ein gross u. ein detail, ferner bei **Apotheker Dr. A. Franke** und **Apotheker Dr. Jäger.**

Bei **Schroedel & Simon** in Halle a/S. ist zu haben: Unterricht für Liebhaber der **Kanarienvogel**, der **Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Lerchen, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige** u. s. w. Derselben zu **fangen, zu zähmen, zu unterrichten**; ferner Anweisung zum **Ausstopfen der Vögel.** 9. illust. Aufl. Preis 1 M.

Veränderungshalber beabsichtige meine neu eingerichtete Bäckerei mit sämtlicher Kundschaft zu verkaufen. Unterhändler verboten.
Gustav Kock in Wümborf bei Merseburg.

Ein in der frequentesten Lage hiesiger Stadt befindlicher schöner **Laden** mit Zubehör, in welchem bisher ein Materialwaaren-, Taback- und Spirituosen-Geschäft schwunghaft betrieben worden ist, ist unter günstigen Bedingungen zu **vermieten** und kann sofort oder pr. 1. April 1877 übernommen werden. Offerten wolle man an **A. Böblich**, Zeig, richten.

Nächsten Sonnabend stehen **große und kleine thüringer Land Schweine (halbbengl. Rasse)** und von **Sonntag** ab **gute fette Land Schweine** zum Verkauf im Gasthof zum **gold. Pfing** in Halle.
Buch & Rolle.

50 Centner Kattunrester
— gangbare Muster — in Abtheilungen von 1/2 bis 10 Meter.
E. Gunkel.

Für Hautleidende.
Bei allen Arten von Hautauschlägen vielfach bewährte, bei Salzfuss an den Füßen, trocknen und nässenden Flechten, Gerindauschlag, Haars- und Wundheften, aber als besonders verdienstvolle Mittel findet bei beifolgender Angabe eines dieser Leben.
C. A. Gabler, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Ein junges Mädchen aus anst. Familie, welches in der feinen und bürgerlichen Küche bewandert ist, in allen weiblichen Arbeiten Bescheid weiß und sich vor feiner Arbeit scheut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Am liebsten wäre ihr eine solche auf einem größeren Gute, wo ihr Gelegenheit geboten würde, nebenbei die Milchwirthschaft zu erlernen. Antritt kann sofort erfolgen. Referenzen stehen zu Gefäll. Offerten werden unter A. B. C. No. 301. postlagernd Weissenfels erbeten.

Epilepsie (Fallstich), Krämpfe.
Anweisung, diese schreckl. Krankheit durch ein seit 15 Jahren bewährtes, Gesundheitsmittel in kurzer Zeit radical zu heilen. **Erwung. v. Dr. phil. Kuntze**, Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen, welche gleich zahlreiche authentische Zeugnisse v. glückl. Geheilten aus allen 5 Welttheil. enthält, wird auf directe Froh-Behandlung v. Herausgeber gratis-fr. versandt.

Ein Fachmann sucht Stellung als Leiter einer gr. Mühle, Holz-sägewerk oder Holzhandlung. (Gef. Offerten beförd. **Rudolf Mosse** in Jena unter C. M. 10.)

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocoolade das gesündeste Getränk ist. Die Stollwerck'sche Hof-Chocooladen-Fabrik in Köln hat mit jedem Consumenten hinter mit Stempel und Siegel versehenen Chocooladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur **Kaiserlichen Hof-Chocooladen-Fabrik** der einzigen in deutschen Reichs erannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik ebenfalls die Preis-Medaille.

Die Chocooladen sind in den meisten größeren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privat werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkauf-Niederlagen befinden.

„Asche's Bronchial-Pastillen“
besitzt, sicheres Mittel gegen Hals-schmerzen, Husten, Seichterkeit, Catarrhe u. von Ärzten empfohlen; Säugern, Zahnfleisch, überaus Hebrern sehr nützlich.
Preis 4 Kisten à 1 M. — A. Depot in der Köwen-Apotheke des Dr. Fr. Franke.

Quedlinburger Pferde-u. Vieh-Verloosung.
Loose à 3 Mark verkauft
A. H. Graefe, Leipzigerstr. 102.

Apotheker Benemann's Reffitions-Fluid
ist gegen **Berrenkungen, Schenkelbeschwerden u. bei Verdauungsstörungen** ein f. w. das **vorzüglichste Mittel.** Dieser Reffitions-Fluid hat Anerkennung und Nachbesprechung von Sr. Königl. Hohheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel erhalten. à Fl. 1 RM. 50 Pfg. im General-Depot v. **Albin Heintze, Schmeerstr. 39,** i. Alsleben a/S. b. **Hrn. Schreiber**, in Löhbjün bei **Fr. Rudloff.**

Für mein Materialwaaren- und Eisen-Geschäft suche zu Döbern einen jungen Mann als Lehrling.
B r e h n a.
C. B. Kummer.

Stadt-Theater.
Donnerstag d. 11. Januar.
17. Vorstellung im III. Abonnement.
Die Fledermaus,
Große komische Operette in 3 Aufzügen von Strauß.
Operapreise.

Rich. Türschmann's Recitationen
classischer Dramen
im Saale des „Kronprinzen“.
König Lear, Freitag den 12. Januar Abends 7 Uhr.
Billets à 2 M., sowie Studententkarten à 1 M. bei **Max Niemeyer**, gr. Steinstrasse 66.

General-Verammlung
des **Halle'schen Turnvereins** und der **freiwilligen Turnerfeuerwehr**
Sonnabend den 13. Januar Abends 8 Uhr
in **Frebbergs Garten.**
Tages-Ordnung: I. Rechnungslegung. II. Gauangelegenheiten. III. Statutiv. IV. Geschäftsliches.
Der Vorstand.

für Rentiers, Geschäftsleute u. s. w. passend, hat preiswürdig zu verkaufen Auftrag
H. Bieker, Schmeerstr. 25.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Morgen um drei Uhr entsehied nach langem schweren Leiden unter guter und theilgeliebter Vater, der Königl. Kreis-Gerichts-Secretair und Kalkulator **S. Gaebelein**, im Alter von 57 Jahren 7 Monaten, was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Duerfurt, d. 9. Januar 1877.
Die Geschwister **Gaebelein.**

Geschichtliche Erinnerungen.

Donnerstag, d. 11. Januar.

- 1721. Geb. Ferdinand von Braunschweig, preuß. Feldherr.
1794. G. A. Forster (der jüngere), Reisebeschreiber.
1829. G. F. v. Schlegel, Dichter und Schriftsteller.
1837. G. F. v. Gérard, franzö. Maler.

Die Entwicklung der Tarifreform und die Grundzüge des neuen Tarifsystems vom Handelsminister-Commissar Puls.

1. Der gegenwärtige Tarifzustand. Das Werthklassifikations-System. Der Auf nach einer Reform des Tarifwesens, des Anknüpfens unseres wirtschaftlichen Lebens, ist in der neuesten Zeit von allen Seiten so oft und so dringend erhoben worden, daß die Nothwendigkeit einer solchen nicht weiter begründet zu werden braucht. Aus der Unzahl von Beschlüssen über den Transportwesen haben wir deshalb nur die Hauptpunkte hervor.

Der eine betrifft das Chaos unserer Eisenbahntarife überhaupt. Die 99 in Deutschland bestehenden Bahnunternehmungen, welche von 60 Directionen verwaltet werden, haben, nach Angabe des Ministers Dr. Friedenthal 1333 Haupttarife und Dienstvorschriften hinzutreten. Bei 11 Eisenbahn-Verbänden sind allein 475 solcher Nachträge erschienen, von nordwestdeutschen Verbänden sind 86 Nachträge und die 72 Dienstamtsverträge, von preussisch-braunschweigischen Verbänden der 104. Nachtrag, von norddeutschen Eisenbahnverbänden der 387. Dienstbefehl u. u. mit diesem Apparat wurden im Jahre 1873 3230 Millionen Gr. Güter befördert. Daß es selbst dem geduldesten Expedienten unmöglich ist, aus dieser Verwirrung, den vortheilhaftesten Karrierungs-Modus zu ermitteln, daß hierbei jahrelange Irrthümer unvermeidlich werden, welche Missbilligung und Reclamationen von Seiten der Parteien, sowie unerbittliche Correspondenzen zwischen Directionen und Beamten nach sich ziehen, wird selbst von den Sachmännern ohne Weiteres zugegeben.

Den zweiten und lebhaftesten Gegenstand der Klage bilden die Differential-Tarife, die vor der Norm abweichen: einen bestimmten Artikel zu einem bestimmten Satze auf eine bestimmte Normativ-Entfernung zu befördern. Mögen die Differentialtarife nun darin bestehen, daß die Eisenbahn-Directionen gewisse Ermäßigungen zugestehen für gewisse weite Entfernungen, so daß z. B. Spiritus von Hamburg nach Basel billiger befördert wird als von Halle nach Basel, in welchem Falle die Differentialtarife wie Exportprämien wirken; oder Ermäßigungen für bestimmte Routen betreffen, so daß z. B. Heringe von Stettin nach Leipzig um 1.80 Mark billiger transportirt wurden, als von Stettin nach Halle oder mag endlich für die ganze Strecke billiger tarirt werden, als für einen Theil derselben. — alle Differentialtarife haben das Gemeinsame, daß sie zwar das Consumtionsgebiet erweitern, dagegen die Concurrenz der verschiedenen Produktionsgebiete wesentlich verschärfen.

Die dritte Hauptbeschwerde über unsere heutigen Transportzustände richtet sich gegen die materielle Willkür und Planlosigkeit der Tarife. Den Bahnen wird vorgeworfen, das herrschende System der Werthklassifikation beruhe nicht auf wirtschaftlichen Principien, sondern sei auf Zufall, Willkür und vor Allem zu weit getriebenen Erwerbsgier der Bahnen gegründet; man belasse jeden Artikel so hoch, als er es vertragen könne, man tarifice hoch, was der betreffenden Bahn nicht entgegen könne und niedrig dasjenige, worin sie mit anderen Bahnen oder Wasserstraßen concurrenzen müßte.

Dem gegenüber behaupten bei der letzten Enquête-Commission die Anhänger des Werthklassifikationsystems gerade das Gegentheil, nämlich die principiell Wichtigkeit ihres Systems, dessen Methode sie aus der historischen Entwicklung der Tarifbildung als berechtigt darzustellen versuchen. Die Tarife der deutschen Bahnen, sagen sie, seien von Anfang des Eisenbahnwesens ganz einfache gewesen. Dieselbe wurde für jeden Gegenstand ein und derselbe Frachtpreis erhoben. Der erste Anstoß zur Bildung von Klassen entstand durch die Wünsche und Anträge des Handelsstandes selbst, der für bestimmte Artikel gewisse Ermäßigungen forderte. Diesen Wünschen wurde seitens der Bahnen nach zwei Methoden genügt, indem entweder gewisse Güter schlechthin ermäßigt wurden, woraus die beiden Stauktlassen I und II entstanden, oder die Ermäßigung wurde unter der Bedingung gewährt, daß von dem Gut eine Wagenladung aufgegeben werden mußte, woraus die Wagenladungsklassen A, B, C, D. entstanden. Für gewisse Hauptproducte wurden noch besondere Ermäßigungen in Specialtarifen I, II, III geschaffen. Da jede Bahn für sich operirte, entstanden auf diese Weise Tarife der verschiedenartigen Structur. Die provinziell oder landschaftlich jedesmal wichtigsten Artikel figurirten in dem Tarif der die Provinz oder Landschaft bedienenden Bahn in ermäßigten Klassen. Aus dieser Zeit des isolirten Vorgehens, der provinziellen Gebundenheit aller Tarifmaßregeln scheint sich die noch heute bestehende Verschiedenheit der Tarife auf den Bahnen östlich und westlich von Berlin herzuführen. Mit dem Ausbau der Bahnen bildeten sich nun Verbändtarife, anfänglich nur von Fall zu Fall, während die Localtarife davon unberührt blieben.

Was nun die principielle Begründung des Klassifikationsystems betrifft, so behaupten, nach dem Berichte der Enquête-Commission, die Sachmänner, daß dieses System nach dem Ruffeste tarifie, welchen der Transport für den Eigentümer oder Disponenten des transportirten Objectes habe, d. h. nach dem Werth, der wirtschaftlichen Bedeutung des Gutes, nach der Beförderungsmöglichkeit, nach Concurrenzrückständen u. s. w. Das System selbst ist für die Klassifikationsmänner nicht weiter als der Anbegriff von thatsächlich vorhandenen Abflüssen der Frachtpreise mit den dazu gehörigen Beförderungsbe-

dingungen, es ist nur ein Mittel, die Preise darzustellen und als Aufgabe des ganzen Systems wird hingestellt, möglichst viel Gut zu möglichst billigen Preisen, bei möglichst guter Dienste zu fahren. Deshalb ist für die Anhänger des Klassifikationsystems auch die Beweglichkeit desselben durch die Mannichfaltigkeit der Klassen ein so selbstverständliches Axiom, daß ein Sachmann bei der Tarif-Enquête als Ideal 40 Tarifklassen für wirtschaftlich am vortheilhaftesten hielt.

Militärische Mittheilungen.

Der Geheim Kommerzienrath Krupp hat eine neue Erfindung gemacht, die für den Fesselungs-Krieg von außerordentlicher Tragweite erscheint. Durch die sogenannte Panzer-Kanone scheint nämlich das Problem, Befestigung des namentlich beim schweren Geschütz so störenden Rücklaufs für die Fesselungs-, Küsten- und Marine-Artillerie gelöst zu sein. Es handelt sich hier um eine innige Verbindung von Panzer und Geschütz. Um den Kopf des letzteren ist eine Kugel geformt, die genau in das Kugelgelenk einer festgestellten Panzerplatte paßt. Die Schutzplatten des Geschützes ruhen in einer einfachen eisernen Kasette, welche mit Rollen versehen, auf einer Kreisbahn läuft. Diese Schiene gestattet in Zusammenhang mit dem Kugelgelenk eine ausreichende Seitenrichtung des Geschützes. Für die Dicke des Panzers ist im großen Ganzen als Prinzip aufgestellt, daß sie dem Kaliber der betreffenden Kanone entspreche. Der größte Vortheil der neuen Konstruktion besteht darin, daß das Geschütz beim Schießen in unverrückt derselben Lage bleibt. Es ist also, da ein wiederholtes Zielen nicht erforderlich, möglich, ein Schnellfeuer abzugeben, wie es andere Systeme nicht kennen.

Zur Pariser Weltausstellung.

Die Frage wegen der Befestigung der Pariser Weltausstellung von 1878 hat in Skandinavien wie in der Schweiz zu lebhaften Erörterungen in den beteiligten Kreisen Anlaß gegeben. Das schwedische Kommerzkollegium, um sein Gutachten befragt, hat nun erklärt, keinen schätzbaren Grund für die Theilnahme Schwedens an dieser Theilnahme ab. In Norwegen dagegen ist man einer Befestigung geneigt. Die schweizerischen Generebtreibenden aber haben im Allgemeinen keine Lust, die Ausstellung zu besuchen. Das Schweizerische Centralblatt für die Zeitungsverlage ist der Ansicht, daß die Schweiz Angehöriger der Zollvorschriften des französischen Conseil supérieur de commerce nicht den geringsten Grund habe, den Franzosen mit ihren ausgesprochenen Schutzzöllen, die auf die Erschwerung und Schädigung des schweizerischen Ausfuhrhandels hinstellenden Tendenzen besonders freundlich gesinnt zu sein.

Halle, den 10. Januar.

Die beabsichtigte Erweiterung der Fortbildungsschulen ist mit dem 9. Januar ins Leben getreten. Unter zahlreicher Beteiligung der Lehrern fand gestern die Anmeldebung zu dem für das Bühnengewerbe eingerichteten Lehrkursus statt. Der Unterricht dieser in den Abendstunden zwischen 5-7 Uhr Dienstags und Freitags unterrichtenden Abtheilung wurde durch eine Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden der ersten Abtheilung eröffnet. Hauptsächlich wurde durch diese neue Einrichtung der Beweis geliefert, daß das Fortbildungsschulwesen in den beteiligten Kreisen einer immer wachsenden Beteiligung und Unterstützung sich zu erfreuen hat. Dem Vornehmen nach ist in Aussicht genommen, alljährlich um die Osterzeit eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Verbindung mit einer gewerblichen Ausstellung zu veranstalten, zu deren Ausführung die Meister sämtlicher Gewerbe herangezogen werden sollen.

In einer für den heutigen Abend in die Kaiser-Wilhelm-Halle berufenen Versammlung werden die für den Durchbruch von der großen Brauhausgasse nach der neuen Promenade interessirten Anwohner sich über diese auch für die Tagesordnung der nächsten Versammlung des „Vereins für städtische Interessen“ in Aussicht genommene Frage schlüssig machen und damit einen gewiss schätzbaren Anhalt für die weiteren Verhandlungen liefern.

Recitationen von Richard Kürschmann.

Dem tiefen Eindruck, den der Vortrag des Macheth gemacht hatte, ist im vorigen Bericht von dem Unterzeichneten in ganz entschiedener Weise Ausdruck gegeben worden, wenn auch in ruhigerem Tone, denn vielleicht noch etwas flehertrier angemeßener gewesen sein mag. Es ist dabei auch mit Ablicht im Wesentlichen nur der Gesamt-Eindruck constatirt und ein genaueres Eingehen auf das Einzelne noch vermieden worden. Schreiber dieses hält es nicht für je leicht, in Sachen der Kunst schnell zu einem abschließenden Urtheil zu gelangen, und er sagt daher lieber zu wenig, als zu viel. Er constatirt nun gern, daß seine Bemerkungen manchen als zu wenig enthusiastisch gefaßt erschienen sind. Er sieht darin ein ganz erklärliches Zeichen dafür, daß Shakespeare, brillant vorgelesen, auch noch heute im höchsten Maße zu enthusemieren vermöge, wenn auch die Theater der Aufführung Shakespearescher Stücke dieselbe Lust bleiben. Man glaube nicht, daß das nur von Bühnen mit unzureichenden Kräften gilt, wo selbst Güte von bedeuten sich nicht immer ein volles Aus zu erzielen vermögen, weil sich das Publikum lost: „Was hilft es uns, wenn eine Kelle voll kommt?“ Auch in großen Werkstätten, in es vorgekommen, daß Shakespeares Aufführungen vor leeren Säulenhallen stattfanden, während dazugehörig dieselben Säule vor dichtgedrängtem Publikum reisirte.

Es ergiebt sich daraus, daß solche Recitationen gerade in unserer Zeit, wo über die Theaterarbeit im Allgemeinen recht viel Klage geführt wird, ihre große Bedeutung haben, ganz abgesehen von dem, was sich in lebendiger Erinnerung mit den im vorigen Referat angeführten stöchtischen Worten principiel über den Vortrag Shakespearescher Dramen sagen läßt. Es ist bekannt, daß die Theaterarbeiten in Folge der Theaterarbeit sehr unzulässig vielen Orten von der Art sind, daß die „Theaterfrage“ eine fast schon brennende geworden ist, daß wenigstens die Staatsregierung bereits mehrfach ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, auf Abhilfe des für die Volksbildung gefährlich zu werden drohenden Theater-Arbeitsmangels Bedacht zu nehmen. Unter solchen Umständen muß es als doppelt erfreulich bezeichnet und dankbar anerkannt werden, wenn uns Shakespearesche Dramen in so abgerundeter und vollkommener Weise vorgeführt werden, wie es bei Richardmann der Fall ist. Über Gutes mag man immerhin verschiedener Meinung sein können. Man kann darüber freilich, daß der obige Vortrag sowohl dem Inhalt als der Form hin, als ein gutes Ziel und ein höchst angenehmes beriebenden Worten eine ebenbürtige künstlerische als vietoze Bedeutung habe; ob nicht die Auf-

fassung und das Organ doch die Hauptfaktoren für den Vortrag, und ob Sentimentalität und Willkür nicht vielleicht ein nur wenig ins Gewicht fallendes Beiwerk sind, man kann auch hier die Meinungen der Vortragenden in manchen Einzelheiten beinahe: auf jeden Fall wird man zugeben müssen, daß uns von Richardmann Bedeutendes gegeben wird, und daß wir alle Ursache haben, den sich darbietenden Reizgenuß uns nicht entgehen zu lassen.

So war die Recitation des Coriolan eine wahrhaft brillante Leistung. Der Figur des Heders war nicht bloß eine hochdramatische Färbung, sondern eine wahrhaft olympische Höhe verliehen. Sie ließ je nach den gegebenen Momenten die schneidende und abstoßende oder vulkanische und hochpathetische oder endlich auch weiche und gefühlvolle Art, wie sie der Dichter intendirt hat. Daß die im Allgemeinen pathetisch angelegte Natur des Coriolan den Recitanten die Figur verliehen kann, die und da im Pathos des Coriolan zu viel zu thun, wie es an Stellen zu gehen schien, wo Coriolan noch nicht im hohen Effekt war, wird man an sich nicht schuldig finden müssen. Dazu kommt, daß die heutige Zeit in ihrer Verunsicherung der Größe gewohnt ist, sich nicht an die Macht der kolossalsten Massenerregungen dem verwöhnten modernen Ohr gleichsam wohlthun, und die maßvollen Klänge altklassischer Kunst vielen fast nicht und dürftig erscheinen lassen, so find auch in der Recitation Klänge, die denen der alten Schule übertrieben vorkommen, der modernen Welt eben nur fast ganz neu, um ihre etwas unverständlichen Nerven angenehm zu erschüttern.

Was die anderen Figuren betrifft, so legte der Recitator zu nächst, daß ihm auch die Gabe sonstiger Charakteristik zu Gebote steht, so namentlich an den verschiedenen Figuren der römischen Götter, sowie an den Dienern des Markius und der Portia im Besonderen. Was den Markius betrifft, so frapirte mich im Anfang der etwas näselnde Ton, der einen zu pathosartigen Anflug hatte. Später trat der sociale Lebensmann besser hervor. Beim Empfang des Briefes schlug der Ton vielleicht zu sehr ins Sentimentale um.

Die Coriolanen bieten für Vorleser oder Recitatoren immer besondere Schwierigkeiten. Es gehört eine große Begabung mit dem Dasein dazu, um diese Schwierigkeit zu überwinden. Daß Richardmann die bedeutende Rolle der Portia allen Anwesenden in völlig überzeugender und in jeder Beziehung ansprechender Weise wiedergegeben hat, darüber wage ich keine Bemerkung auszusprechen. Die meisten Herren gefaßt ich gern, daß mich meine Darstellung befreit hat. Dr. G. Schulz.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 8. Januar 1877.

1) Bei der erfolgten Rewahl des 1877 wurden die bisherigen Mitglieder derselben wieder gewählt und zwar: der Justizrath Goding mit 31 von 33 abgegebenen Stimmen, von Vorleser; der Cantonsrath Dr. Süllmann mit denselben Stimmenverhältniß, zum Schriftführer; der Justizrath von Radeke mit 29 von 31 abgegebenen Stimmen, um Heilbronn-Vorleser; der Director Dr. Schröder einstimmig — 35 abgegebene Stimmen — zum stellvertretenden Schriftführer. Die ersten Drei, welche in der Versammlung anwesend waren, erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit.

2) Zur Vorbereitung der in nächster Sitzung vorzunehmenden Wahl der Communalen wurde zunächst eine Commission gebildet und als Mitglieder derselben, neben dem Baurath, die Herren Wolff, Donath und Dr. Beck durch Altkammern gewählt.

3) Die am 20. November 1876 hierüber verlorbene unerreichte Sopane Annale Herrmann hat in ihrem am 14. October 1876 ergangenen Bescheid vom 30. November 1876, die Abnahme der Stadt Halle 600 M veranlaßt gegen Übernahme der Verpflichtung, ihr und ihrer Mutter Erbe auf dem Stadt-Gottesacker dauernd in guten Stand zu erhalten. — Der Magistrat hat sich für Abnahme des Legats gegen Übernahme der Unterhaltungsverpflichtung für die Dauer der Widmung, der Erbeurtheilung und beantragt, seinem Verlangen beizustimmen. Dies geschieht.

4) Die mit den ehemaligen, von der Stadt erworbenen Thorcontrollhäusern am Mannichs- und Saunser-Thore zusammenhängenden, den Militärkreis gehörig gewesenen Wachtlocale sind neuerlich von der Stadt für den Preis von 1800 M , ebenfalls erworben worden. Deren Mietobjecte bilden die Wachtlocale, welche nicht nur für die Miether der Controllhäuser nutzbar. Der Magistrat hat deshalb verurtheilt, von den gedachten Mietern für die Ueberlassung der Wachtlocale 5 pct . des Kaufpreises als Mietzins zu erlangen und haben selbige sich hierzu verpflichtet. Der Magistrat beantragt, die Mietzinsen zu genehmigen und genehmigt die Veräußerung, in selbiger die Veräußerung hierbei, den Magistrat zu eruchen, das Controllhaus und Wachtloch am Samstherthore abbrechen zu lassen, sobald der jetzt bestehende Mietvertrag bezüglich des Controllhauses dies gestattet.

5) Die Mietzins der sogenannten Kellnerinnen, sowie die Pachtzins der der Stadt gehörenden Mittelgasse freizeitmäßig läuft mit Ende September 1877 ab. Es hat deshalb am 27. December 1876 ein anderweitiges Angebot zur öffentlichen Vernehmung der Stadtheiliger und zur Verpackung der Meier auf die sechs Jahre vom 1. October 1877 bis zum September 1883 stattgefunden, wobei an öffentlichen Meier resp. Pacht 133 M die höchste Gebotssumme, als das letzte jährliche Meier resp. Pachtgeld betrug. Der Magistrat beantragt daher den Mietzinsen den Zuschlag zu erteilen. — Die Veräußerung erteilt dem Mietzinsen den Zuschlag; bezüglich des Schulden-Abschlusses jedoch nur unter der Bedingung, daß derselbe ausdrücklich erklärt, daß es für die Befreiung der Veräußerungsfähigkeit auf die Renumeration seitens der Stadt Halle verzichte.

6) Der Magistrat beantragt, die vom Schmidhischen Legate im Jahre 1876 aufgenommenen Zinsen wie in Vorjahre, daher wie folgt, zu verteilen: Frauenverein für Wöchnerinnen 300 M , Frauenverein für Armen- und Krankenpflege 200 M , Frauenverein für Waisen- und Krankenpflege 100 M , Frauenverein für Krankenkassen, in der Stiftung 60 M , Verein zur Erbauung von Familienhäusern 90 M , Taubstummen-Anstalt 60 M , Weigelt'sche Stiftung 60 M , Drapenberger Stiftung 60 M , Bürger-Vereins-Stiftung 90 M , Summa 1200 M . Die Veräußerung erteilt sich für die Verteilung der Zinsen in der vorgedachten Weise einverstanden.

7) Die königliche Regierung hat dem eingereichten Erstatut — betreffend die Anlegung von Straßen und Plätzen im Stadtfriedhof — die Befähigung verweigert und mehrere Erinnerungen dagegen erhoben. Der Magistrat überreicht deshalb einen neuen Entwurf des Status zur Beurteilung und Feststellung. In Erwägung, daß die Befähigung des Erstatuts nicht länger verweigert werden kann, ohne die Interessen der Stadt wesentlich zu gefährden; in fernerer Erwägung, daß das Verfallsstatut an den Beschlüssen der Baucommission, eine Vergrößerung dieser Befähigung herbeiführen würde, und endlich in Erwägung, daß die statutarische Feststellung dieser Befähigung unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse, sich zwischen aber die bisher in Bezug genommenen Grundstücke, welche nach den Beschlüssen der Baucommission durch solche statutarische Regelung fertig werden sollen, nach wie vor in Lösung bleiben sollen, beschließt die Versammlung, den Statuten-Entwurf des Magistrats vom 4. Januar 77 zu genehmigen und von weiteren statutarischen Feststellungen vorläufig abzurufen.

8) In der Sitzung vom 30. December pr. beschloß die Versammlung in Betreff der Wiederbesetzung der Baucommissions-Stelle und der Organisation des hiesigen Bauwesens unter Anderem: daß die Stadtbauamt-Stelle besetzt werde, die Stelle eines Stadtbau-meyers ausgeübt resp. besetzt werden solle, und daß dem Stadtbau-meyter mindestens in den von ihm bearbeiteten Bauarbeiten eine beratende Stimme im Collegio des Magistrats beizulegen werde.

Der Magistrat hat Bedenken getragen diesen Beschlüssen zuzustimmen und deshalb eine Deklaration derselben beantragt. Die Versammlung beschloß hierauf, daß die Stelle des Stadtbau-meyers, die Stelle eines Stadtbau-meyers ausgeübt resp. besetzt werden solle, und daß die Befähigung der Stadtbau-meyter-Stelle ohne Zustimmung der Versammlung nicht vor Belegung der Stadtbau-meyter-Stelle erfolgen solle, und daß dem Stadtbau-meyter mindestens in den von ihm bearbeiteten Bauarbeiten eine beratende Stimme im Collegio des Magistrats beizulegen werde, die Worte zu setzen: „daß dem Bau-

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, d. 9. Januar. Telegramm der „Agence Havas“: Nachdem die Bevollmächtigten der Mächte in der gestrigen Sitzung der Konferenz die Erklärung abgegeben hatten, daß sie auf ihren Vorschlägen bestehen müßten, da mehrere Punkte derselben bereits in dem Reformprojecte des Grafen Andrassy enthalten seien, hätten die Delegirten der Porte zu verstehen gegeben, daß sie eine Discussion auf der Basis des Projectes des Grafen Andrassy annehmen könnten.

Konstantinopel, d. 9. Januar. Die Rumänische Regierung hat der Porte die Erklärung gegeben lassen, daß ihre Rechte durch den Artikel 7 der türkischen Verfassung verletzt seien und daß sie sich in Folge dessen von jeder Verantwortlichkeit der Porte gegenüber für einzuhalten halte und der Letzteren die Verantwortung für die etwaigen Folgen überlassen müsse. — Der „Pareu du Bosphore“ führt aus, daß ein einziger Punkt bei in der Präliminar-Konferenz aufgestellten Programms genügen würde, um alle übrigen bisher aufgestellten Vorschläge zu ersetzen, denn diese liefen alle nur auf eine Grenzregulirung oder Schaffung einer privilegierten Provinz hinaus. Daher würde die Porte, selbst wenn die Mächte einen Theil ihrer Vorschläge zurückziehen wollten, die anderen doch stets ablehnen.

Wien, den 9. Jan. (A. Z. Bg.) Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die Konferenz-Ansichten sich nicht gebessert haben. Nach der „D. Bg.“ stellt die Konferenz morgen der Porte den letzten Termin zur Annahme des gemilderten Programms. Das Archiv der russischen Botschaft wurde bereits nach Dessau verbracht.

Verfailes, d. 9. Januar. Die Deputirtenkammer, welche heute die neue Session eröffnete, hat zunächst die Bildung ihres Bureau's vorgenommen. Zum Präsidenten wurde Herr von 326 von 340 Stimmen wiedergewählt. Die früheren Vizepräsidenten und Secretäre wurden ebenfalls wiedergewählt. — Im Senate wird die Konstituierung des Bureau's morgen stattfinden.

New Orleans, 9. Januar. Heute früh hat sich eine von dem demokratischen Gouverneur befehligte starke Abtheilung demokratischer Miliz des Justizgebäudes bemächtigt, demokratische Richter eingekerkert und auch alle Polizeibureau's in seine Gewalt gebracht. Der republikanische Gouverneur befindet sich nur noch im Besitze des Staatsgebäudes. Zu Blutvergießen ist es bei dem Vorgange nicht gekommen, die Lage ist aber eine sehr gespannte und kritische.

Zur Tagesgeschichte.

Die „A. Z. Pr.“ erzählt von einem ihrer Correspondenten in der türkischen Hauptstadt die Mittheilung einer Note, welche General Ignatiev unterm 30. Dec. v. J. in vertraulichem Wege an den Großvezir Midhat Pascha gerichtet hat. Derselbe lautet in ihrem Eingange: „Da die ottomanischen Bevollmächtigten in der ersten Sitzung der Konferenz mitgetheilten Vorschläge sind einmüthig und im Namen aller Garantienmächte gemacht worden und stellen das nicht reduzierbare Minimum ihrer Forderungen dar. Werden diese Vorschläge verworfen, so ist es dem Kaiser und namentlich dem Kaiserin, welche neue Fragen (armenische, griechische, persische u. s. w.) aufwerfen möchten, so ist es eine beschlossene Sache, daß die Mächte die Konferenz anderwärts verlegen und dort die Verhandlungen über die dem ottomanischen Reiche gegenüber zu treffenden Vorkehrungen fortsetzen. Sie werden sich dann nicht mehr enthalten können, die neuen Bewilligungen, welche mittelwelse entstehen könnten, in Erwägung zu ziehen, und der Kreis der fremden Intervention würde noch erweitert. Sätte der Sultan rechtzeitig, bevor die bosnisch-herzegowinische Bewegung größere Ausdehnung genommen, einmüthig, einige Schritte an den Häuptern von Montenegro abzutreten, so wäre die Sache mit geringen Kosten erledigt worden. Wären später bei beiden anfeindlichen Provinzen ausreichende Zugeständnisse auftrifft gewährt worden, so hätte man die Erwerbung der bulgarischen Frage vermeiden. Wenn heute die Porte das Programm der Mächte nicht annehmen will, so hat sie sich dementsprechend, Gebietsstücke an Griechenland abzutreten, sich mit den armenischen Provinzen zu beschäftigen, und wird sie eine Unmasse neuer, noch nicht ebenscher Reclamationen auf sich einfallen lassen. Die Forderungen der Mächte werden so nach und nach das ganze Reich umfassen. Und in dem Falle, in welchem diese Mächte die Fortsetzung in einen Krieg mit einer der Mächte hineinziehen wollen, müßte sie, um nicht alle gegen sich zu haben, damit begreifen, das Programm auszuführen, welches ihr gegenwärtig vorgelegt wird, und es vielleicht sogar zu verwerfen, wie dies im Beginne des Krieges der Fall gewesen. Die Türkei würde dann gezwungen, Nord-Russland vor Allen, und sodann sämtlichen Groß-

Das Grab des Hamamoon.

Schiemann berichtet nunmehr in einem ausführlichen Briefe an die „Times“ über seinen Viduam, den er in einem der Gräber auf der Atropolis von Athen gefunden hat und der noch der Beschreibung nicht verdrant worden war, weshalb sich unter der goldenen Maske und dem goldenen Brustpanzer Reste desselben erhalten hatten. Es ist offenbar derselbe Viduam, den Schiemann in seinem ersten Telegramm über den Fund als jenen des Hamamoon bezeichnet hat, obwohl er in seinem gewöhnlichen Berichte diese langumtänzelte Bemerkung nicht mehr auspricht. Trotzdem bleibt der Fund ein sehr merkwürdiges. Derselbe erfolgte in jenem der fünf Gräber auf der Atropolis von Athen, welches Schiemann zuerst entdeckt hatte, an dessen Öffnung er aber wegen der Territorialverhältnisse und ungenügenden Bitterungsbedingungen nicht weiter vordringen konnte. Das Grab ist 12 Fuß lang, 12 Fuß breit und 17 Fuß tief, aber im Innern von Mauerwerk durchzogen, so daß für die Leiche nur kleine Zwischenräume offen blieben. In diesem Grabe fand Schiemann die Reste von drei Leichen und bei zweien derselben eben solche Reste von altem Messerschmied und goldenem Gerüst wie in den übrigen Gräbern. Die in der Mitte liegende Leiche war aber offenbar verbrannt worden, und zwar glaubt Schiemann, daß dies schon im hohen Alterthum geschehen ist, und daß die Leiche nur in allen Eile und auf gut Glück einen Schutz gegeben hatten, wobei sie zufällig auf diese Weise liegen. Die drei übrigen lagen mit ihren Hüftarmen gegen Osten, mit ihren Füßen gegen Westen; alle drei waren von gleichem Umfange und schienen mit Gewalt in die engen Stellen von nur sechs Fuß Länge hineingepreßt worden zu sein. Die wohl-erhaltenen Schenkelknochen sind von mittlerer Größe, obwohl der Kopf des ersten Mannes mit einer massigen goldenen Maske bedeckt war, jenseit der Schädels, als er der Luft ausgelegt wurde. Dasselbe war der Fall mit dem zweiten, mittleren Viduam, der im Alterthum geplündert worden war. Aber an dem dritten Körper, der am Nordende des Grabes lag, hatte sich das runde Gesicht mit dem feinen Fleisch unter der schwarzen goldenen Maske wunderbar erhalten. Vom Haar war zwar keine Spur mehr vorhanden, aber beide Augen waren vollkommen sichtbar, auch der Mund, der in Folge des ungenügenden Gewisses, das ihn gedrückt hatte, weit offen stand und 32 hohe Zähne zeigte. Die Nase war ganz verschwunden. Der Körper

müchten weit ausgebreitete Zugeshändnisse zu machen, als jene, welche sie dem Kaiser vorlegen zu haben. Nur handelt es sich diesmal gerade um den Besah des Reiches.“ Nachdem die Note die von der Konferenz ausgearbeiteten und von sämtlichen Großmächten genehmigten Vorschläge an die Fortsetzung für Punkt erörtert hat, schließt sie also:

„Ueberhaupt muß man von der Annahme der europäischen Vorschläge, welche weit entfernt sind, eine Annäherung des Volksgedächtnisses zu provozieren, und welche die Ruhe garantieren, erwarten, daß sie von der von Natur aus friedliebenden Bevölkerung des ottomanischen Reiches mit Enthusiasmus aufgenommen werden. Die Aussicht auf die Verlaubarung der Arme, auf die Rückkehr der Redits vor der Saatzeit, was eine gegenwärtig sehr in Frage gestellte Ernte sichern würde, die Aussicht auf Wiedererlangung der Arbeit und die damit in Zusammenhang stehende Besserung des öffentlichen Wohlbefindens, welche naturgemäß jenen des Staates, dessen Vorkriegsalltag empfindlich vermindert würden, zur Folge hätte; alles Dies sollte dem Patriotismus der an der Wacht befindlichen Staatsmänner der Türkei die rasche Annahme der durch die Großmächte einmüthig formulirten Vorschläge anempfiehlt.“

Von der russischen Sidarmee wird nur wenig berichtet. Was in die Defensivlinie dringt, ist zumest Gerücht oder faum der Mode wert. Seit der Verbreitung allerlei, zum Theil wohl übertriebener Schilderungen über den Zustand der russischen Arme, hat der Generalfeldmarschall der Arme, Neposchitzki, der Vagerpolizei noch strengere Verabfassungsmäßigkeiten ertheilt, und was demnach, besonders von Polnischen Blättern, gemeldet wird, beruht auf willkürlicher Combination. Als Curiosum verdient eine Meldung der „Deutschen Zeitung“ Erwähnung, wonach die Erkrankung des Großfürsten — fingirt sein soll; derselbe habe angeichts des Zustandes der Armee um seine Entlassung nachgedacht.

In Kischenew, wo nachträglich berichtet wird, soll Tschernajeff wenig freundliche Tage und sehr viel Geringfügigkeit erlebt haben. Seine alten Kameraden gingen ihm aus dem Wege und die bei dem Großfürsten angesehene Audienz endete damit, daß er den Secretair desselben sprechen durfte. Auch dieser nahm den Sieger von Tschitschen und Klering, der immer mit großer Suite reist, von der spöttischen Seite.

Eine grobe Massenstillstandsverletzung seitens der Türken wird aus Belgrad gemeldet. Am 2. d. drangen nämlich größere Abtheilungen Aserkessen und Paschi-Bozaks gegen Negotin vor. Die Besatzung dieses Ortes, sowie eine Infanterieabtheilung von Skadowa schlugen nach heftigem Gefechte die Türken zurück. Nach einer der russischen „internationalen Telegraphenagentur“ zugegangenen Mittheilung aus Semlin vom 3. d. geben, wie schon erwähnt, die bei dem russischen Commando eingetroffenen Meldungen die Verluste in dem jüngsten Ueberfall bei Skadowa auf 35 Kosaken und 111 Türken an. Skadowa wird besetzt, da man einen neuen Ueberfall der Türken befürchtet.

Die auf der Reise nach Konstantinopel begriffenen ungarischen Sofas haben unterwegs bereits einige unangenehme Erfahrungen machen müssen. In Triest ist diese Studentenabtheilung, welche den Grenzschutz der türkischen Generalintendant Abdul Kerim Pascha überbringt und sich am Sonnabend mit dem Lloyd-Dampfer einschiffen wollte, der Gegenstand einer vortheilhaftigen Kundgebung geworden. Die Volksmenge wüthte und warf saure Früchte, die Matrosen fielen Nebelbörner, Slaven und Griechen riefen Worte al barbari. Der Dampfer mußte vorzeitig die Anker lichten; die noch fehlenden Passagiere und der Rest der Postpakete mußten nachträglich auf Booten eingeschifft werden, damit Schiffsleichen vermieden würden. Der österreichische Consul auf Korfu ist von diesen Vorgängen benachrichtigt und angewiesen worden, die ungarische Deputation dafelselbst nicht ans Land gehen zu lassen. Die türkischen Kommissionen bereiten inzwischen, wie man in Pest glaubt, den jugendlichen Reisenden einen „enthusiastischen Empfang“.

Pius IX. beginnt allmählig sein Haus zu bestellen; denn wie der heute eingetroffene „Hesperatore Romano“ melden durfte, hat den Cardinal Simeoni gleichzeitig mit dessen Ernennung zu seinem Staatssecretär durch ein zweites Handbillet zum Präfecten der heiligen apostolischen Paläste und zum Verwalter der Güter des Heiligen Stuhles ernannt und denselben für den Fall einer Ebdiscavanz besondere Vollmachten übertragen.

war für den kleinen Raum zwischen den Zusammenstoß des Grabes zu lang gewesen und der Kopf war deshalb mit solcher Gewalt gegen die Brust herabgedrückt worden, daß der obere Theil der Schulter nahezu in horizontalen Linie mit dem Schenkel des Schenkelknochen lag. Trotz des Schutzes durch einen breiten goldenen Panzer war von dem Brust so wenig übrig geblieben, daß man an diesen Stellen die innere Seite des Rückgrates sehen konnte. In diesem Zustande der Quetschung und Verwundung muß der Mann nur 2 Fuß 4 1/2 Zoll vom Schenkel des Kopfes bis zum Anfang der Leber. Die Schulterbreite war nicht größer als 1 Fuß 1/2 Zoll und die Breite des Brustes 1 Fuß 3 Zoll. Aber die rechtehanden Schenkelknochen liefen keinen Zweifel an dem sehr geringen Umfange des Körpers. Der Brust des Greises und Steinhütes war so hart gewesen, daß der Körper bis zu einer Tiefe von nur 1 bis 1 1/2 Zoll zusammengepreßt werden ist. Die Farbe des Viduams ähnelte sehr jener der ägyptischen Mumien. — Schiemann beschreibt ausführlich die bei der Leiche gefundenen Waffen, Schmuckgegenstände, Gefäße, Geräthe und besonders die goldene Maske, welche das Gesicht bedeckte; dieselbe ist aber zwölf Zoll lang und ebenso breit. Sie ist so tief, daß die ungenügende Luft, die während der Leiche im Innern einströmte, in dieselbe zu machen vermochte. Sie zeigt ein rundes Gesicht mit großen Augen und weitem Mund, das sehr die Augen im Innern der Leiche glänzte, als diese zum erstenmale aufgedeckt wurde. Schiemann ist überzeugt, daß alle in den Gräbern gefundenen Waffen getreue Abbilder der Beschaffenheit der Bestatteten waren. Der erste Blick auf diese herrlich gearbeiteten Stücke mußte Schiemann überzeugen, daß man wirkliche Porträts und keine bloßen Typen vor sich habe. Auch der Kopf der zweiten nicht verbrannten Leiche in demselben Grabe (am Nordende) war mit einer tiefen goldenen Maske und die Brust mit einem goldenen Panzer bedeckt. Die Maske war so tief, daß die wohlbehaltenen Viduam eines Mannes aus dem herbstlichen Zeitalter gefunden worden ist, verbreitete sich alsbald wie ein sauffeuer durch Argolis und das Volk strömte zu Tausenden aus Argos, Nauplia und den umliegenden Bergstrichen zusammen, um das Wunder zu sehen. Dieser Mann war im hohen Alter, aber sein Mund an die Sand zu geben, wie die Körperreste zu erhalten seien. Schiemann ließ sich dabei einen Maler kommen, um wenigstens eine möglichst genaue Zeichnung entwerfen und dieselbe in Farben ausführen zu lassen, denn er befürchtete, der Viduam werde bald in Erde zerfallen. Zu seiner großen Freude blieben aber die gefundenen Reste zwei

Der „Pall Mall Gazette“ wird geschrieben, die belgische Regierung beabsichtige, drei neue Forts für den Schutz von Antwerpen zu bauen. Eines derselben soll in Waerhem, das andere auf dem Territorium Boom in der Richtung von Kumpst und das dritte in der Nähe von Antwerpen errichtet werden. Es heißt auch, daß zur Vervollständigung des Verteidigungs-Systems von Antwerpen Ruppelmonde besetzt werden soll.

Berlin, den 9. Januar.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ schreibt: Es ist vor einiger Zeit an dieser Stelle mitgeteilt worden, daß dem ermordeten kaiserlichen Vice-Consul v. Grävenitz in Paysandu auf Kosten der uruguayischen Regierung auf dem dortigen Kirchhof ein Grabdenkmal errichtet werden sollte. Die Einweihung des Monumentes hat, wie jetzt berichtet wird, am 4. November v. J. stattgefunden. Zu der Feierlichkeit hatte sich der kaiserliche Consul in Montevideo, Diehl, als Vertreter des auf einer Reise ins Innere des Landes begriffenen kaiserl. Ministerresidenten v. Holleben in Begleitung des Commandanten S. M. Schiff „Nymphe“, Capitän v. Kall, und des Marinepflanzers Gödel eingefunden. Auch hatten die in Paysandu residirenden consularischen Vertreter, sowie die Bürger Paysandus von dem dortigen Polizeipräsidenten, Oberst Ertchewern, besondere Einladungen erhalten. Die ersten sowie die in Paysandu anwesenden Deutschen waren vollständig erschienen, auch die sonstige Theilnahme war eine sehr große. Des Morgens um 10 Uhr bewegte sich der Zug von der Polizeipräsidenten aus nach dem Kirchhof, woselbst die Garnison von Paysandu mit Fahnen und Musik aufgezogen war. Nachdem der Sarg, welcher bis dahin provisorisch beigesetzt war, getragen von dem Polizeipräsidenten Ertchewern und den Mitgliedern des Consularcorps, in das Grabgewölbe gesenkt worden, wurden drei Salven gegeben, worauf Herr Gödel die Grabrede hielt. Hierauf ergriß Consul Diehl das Wort, um der Regierung von Uruguay und deren Vertreter, Oberst Ertchewern, im Namen der dortigen Deutschen zu danken, wobei er hervorhob, daß die Feier nicht nur für die Deutschen, sondern für alle in Uruguay lebenden Ausländer von Bedeutung sei, da sie eine Bürgschaft dafür biete, daß die Regierung sei in ihrem Leben und Eigentum zu schützen entschlossen sei. Nachdem der Oberst Ertchewern sein Einverständniß mit diesen Worten zu erkennen gegeben, hatte die Feierlichkeit ein Ende. Das dem Viceconsul v. Grävenitz von der uruguayischen Regierung errichtete Denkmal besteht aus einem geschmackvollen, vier Meter hohen Relief von kararistischem Marmor mit der Aufschrift: „Dem deutschen Viceconsul August v. Grävenitz, meuchlings ermordet am 18. September 1875.“

Die Berliner Zeitungen bringen Aufrufe zur Wahl Fordenbed's. Die Nationalliberalen werden demselben, abgesehen vom 6. Wahlkreis, überall ihre Stimmen geben.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt über die conservativ-fractionale Fraktionsbildung im Abgeordnetenhaus: „Wir würden es bei der gegenwärtigen Sachlage und der verhältnismäßig geringen Anzahl der Conservativen für am zweckmäßigsten halten, wenn die früheren Parteibezeichnungen, „Alt“ und „Neu“-Conservativen aufhören und diese beiden Fraktionen sich zu einer gemeinschaftlichen conservativen Fraktion vereinigen. Es würde dies die Action der conservativen Partei gegen die gemeinsamen Gegner erleichtern.“

Nach einem telegraphischen Bericht aus Philadelphia werden die zurückgehenden deutschen Ausstellungs-Güter am 11. d. Mts. von Baltimore abgehen und wird demzufolge das Bureau des deutschen Ausstellungs-Kommissariats in Philadelphia am 10. d. Mts. geschlossen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Aus verschiedenen Orten der Provinz wird mitgeteilt, daß die kirchlichen Wahlen am vergangenen Sonntag den 7. Januar unter nur schwacher Theilnehmung stattgefunden haben. So waren in Halberstadt in der Domkirche von 220 Wahlberechtigten 53, also ca. 24 Proc.

Tage lang am unverändert, worauf ein Drogist aus Argos sie mit Weingeist übergoß, in dem er Opium aufgelöst hatte. Schiemann hofft, den Körper erhalten und ihn durch Untersuchung einer Clementia transportabel machen zu können, da derselbe auf dem harten Felsenboden und nicht, wie die übrigen Leichen, auf einer Kiesung liegt.

Die Ausgrabungen in Olympia.

Einem größeren offiziellen Bericht im „Austrian Reichs-Anz.“ über die letzten Funde in Olympia entnehmen wir aus den interessanten Theil nur die hier nachfolgende nähere Schilderung über den Kopf der schon erwähnten Capitänin. Derselbe lag etwa 6 Meter vor der Westfront unter den Trümmern der dritten Säule (von Norden gerechnet) und zwar auf der schwarzen Erde, also unmittelbar auf dem alten Boden der Altis. — Der rechtsin gewendete Kopf besitzt auffallend lange und schmale Augen mit starken Lidern; die Augenlinie bildet eine gerade Fortsetzung der Stirn, der Mund ist wenig geöffnet, die Unterlippe ziemlich weit vorschüben, das Stirn ist sehr stark entwickelt. Das eine Vorderohrläppchen ist hochsichtig, man erkennt man daran, daß die linke abgewendete Seite von Ohre an nur leicht angelegt ist. Ueber der niedrigen Stirn folgt ein schmaler weißer Streif des geschichteten Saars, während die Hauptmasse des Haares weit über den Rand nach hinten zurückgewandert und bauchartig in ein glattes Zuch geküßt ist, dessen Pfeil vorn über der Stirn zusammengeknüpft ist. Wegen des im Vergleich dargelegten Kampfes zwischen Capitanin und Sentauren sind das gefundene Bild einer Capitänin kaum angehört haben. Der Charakter des einfach schönen Kopfes wird als ein durchaus idealer bezeichnet und neben der größten Wichtigkeit die weit lebendigere und sorgfältigere Ausführung gegenüber dem aus dem Etrusker getriebenen Kopfe des Greises (früher Sklades genannt) hervorzuheben. Es ist damit das erste größere Bild, das sicher dem Altantiken zugehörig werden kann, d. h. „des zweiten nach Phidias“, wie ihn Pausanias (V. 10. 8) gerade bei Beschreibung der Griechischen am Jonischen nennt, genannt worden und gleichzeitig ein neuer, höchst werthvoller Maßstab zur Beurteilung der bereits bekannten Monumentalsculpturen aus der Glanzperiode des V. Jahrhunderts in Athen, Phigalia u. a. d.

Konkurs-Großnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. d. S., I. Abtheilung,
den 6. Januar 1877 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Arthur Becker** hier ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungsanstellung auf den 6. Juli 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Solke** im Gerichtsbau, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 11 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **6. Februar d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendeshin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **17. Februar d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Solke** im Gerichtsbau, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 11 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Schlickmann, Wippermann, Krufenberg, Fiebiger, Fritsch, Seeligmüller, v. Nabeck, Herzfeld, Niemer und Göcking** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Submiffion.

Die zum Bau eines Honorar-Canals auf dem Martinsberge erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt auf 1521. 89. A, sowie die Lieferung von Honorar hierzu, veranschlagt auf 1010. 80. A, sollen im Wege öffentlicher Submiffion vergeben werden.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus und sind bezügliche Offerten bis zum Eröffnungs-termin **Sonntag den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr** ebendafelbst abzugeben. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle a/S., den 6. Januar 1877.

Das Stadtbau-Amt.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

30 Mark Belohnung.

Ende November sind mehrere Säulen der längs des Spat'schen Grundstücks am Steinthorbahnhof stehenden Wegebarricade gestohlen. Derjenige, welcher den Thäter zu seiner Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Verhaftung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Magdeburg, den 29. December 1876.

Betriebs-Direction A.
C. Murray.

Handelschule und kaufm. Hochschule zu Gera.

Am **5. April d. J. Beginn des 28. Schuljahrs.** Allgemeine und handelswissenschaftliche Ausbildung junger (nicht unter 13 Jahr alt; Curs 3—4 jährig) und Fortbildung älterer, aus den höheren Klassen der Gymnasien, Realschulen etc., oder aus der kaufm. Praxis etc. kommende Zöglinge (Curs: 2 jährig, nur bei sehr guten Vorkenntnissen weniger; für solche, die kein Reifezeugniß beanspruchen, in der oberen Abtheilung der Anstalt, der sog. Hochschule oder Selecta, akademische Einrichtung, auch femestrale Berufsbildung und Auswahl unter den Collegien). Die **Reifezeugnisse** der Anstalt berechtigen zum **1. Jahrb. Freiwilligendienst** in der deutschen Armee.

Ueber **Schulbesuch** aus In- und Ausland, Aufnahme, Lehrgang, Unterrichts etc. Näheres durch die Prospekte.

Gera, 6. Jan. 1877.

Dir. Dr. Ed. Amthor.

Pachtgesuch.
Ein Dekonon sucht ein preiswürdiges Gut mit einem Annahmetkapital von 15—30,000 A zu pachten. Fr. H. mit allen näheren Angaben u. Littr. A. B. an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Halle a/S. zu richten.

Hauskaufgesuch.
Ein pensionierter Offizier sucht ein gut rentirendes Grundstück mit einer Anzahlung von 9—15,000 A zu kaufen. Fr. H. H. B. 35. postlagernd Halle a/S.

Gutfindende Freirechen verkauft Halle a/S., Raubengasse 17b.

Büreauversteher gesucht!
Einem Bureauversteher sucht zum 1. künft. März, der Justizrath **Sobbaum**. Eisleben, d. 8. Jan. 1877.

Für ein Nittergut in der Nähe von Leipzig wird zum 1. April ein gebildeter junger Mann als Scholast gesucht. Offerten bittet man unter S. 100 an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bz. zu richten.

Eine gut erhaltene **Damenmaske** ist billig zu verkaufen. Wo? in der **Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.** zu erfragen.

Gesichts-Masken, Gold- und Silber-Besätze, Zinnschmuck, Silber-Blumen u. -Zweige in reicher Auswahl bei

Albert Hensel, Leipzigerstraße 1.

Neue Deutsche Dichterhalle.

Die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ bietet ihren Lesern in jeder Nummer eine Fülle des Schöneften, was auf dem Felde der neuern deutschen Poesie herorgebracht wird. Eine Anzahl hervorragender deutscher Dichter und Schriftsteller schenken zu ihrem Mitwirken. Die Redaction hält eine ästhetisch-ethische Tendenz hoch, sie will nur das Gute, Wahre, Edle und Schöne fördern! Mit und Humor wird dem stillen-erhellen Gehalt des Wortes würdig zur Seite stehen, dagegen alles Profane, Niedrige, Komische und Unmoralische aus seinem Blatte streng verbannt bleiben. In ihrem poetischen Inhalte bringt die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ Lyrische und epische Poesie (dramatische Balladen, Romane etc.), in ihrem prosaischen Inhalte: kurze Erzählungen, Zeitschriften, philosophische Abhandlungen, Poetiken u. s. w. sowie einen interessanten **Berechnung und Briefkasten**. Sie sucht ihre Abonnenten in allen Familien, die in ihren Freitunden den Staub des Materialismus abkühlen und sich an einer idealen Weltanschauung erlaben wollen! Herausfordernden jungen Kräften wird die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ alle die fördernde Hand reichen.

Die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“ erscheint 2 mal monatlich. Abonnementpreis 5 Mark halbjährlich und 10 Mark jährlich. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Journal-Expeditionen (wo solche fehlen am besten direkt per Correspondenzkarte oder Brief bei G. H. Deile, Buchhandlung in Leipzig oder Paul Meff, Buchhandlung in Stuttgart). Einzelhefte erhalten alle unsere Abonnenten die monatlich einmal erscheinende **Schweizerische Dichterhalle** (in schweizerischen literarischen und poetischen Kreisen das angesehenste und verbreitetste Blatt!) und die **Orpheia** (enthaltend Beiträge deutscher Dichterrinnen und Schriftstellerinnen (darunter die ersten: **Elise Reck**, **Ada Christen**, **Elly Greger**, **Margarethe Palm**, **Mina Gubner**, **Melanie von Corberg** etc.)

Rundschrift

Methodische Anleitung zum Selbstunterricht mit dem **Berwort v. Prof. Reuleaux** in Berlin nebst 25 Stück **Rundschrift-Federn** je 25 Stück in diversen Sorten 1. u. 2. Klasse. Dasselbe: **Schulausgabe A.** (ohne Anleitung) mit Federn 2 Mark. **Rundschrift-Federn** je 25 Stück in diversen Sorten 1. u. 2. Klasse bei **M. Koestler**, Poststraße 10.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Expedition
Magdeburg.
Halle. Erfurt. Braunschweig.
etc.

Stellmacherei-Verkauf.
Am 26. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr soll Erbtheilungshalber die Stellmacherei des verstorbenen Stellmacher-Meisters **Gottlieb Erdmann** zu Bernburg, Hofschloß Str. Nr. 5, Wohnhaus mit Hof, Hintergebäude, Garten, ein sehr altes Geschäft mit guter Kundschaft, gerichtlich meistbietend verkauft werden.

Für mein Materialwaaren-, Tabak- und Cigarrengeschäft, verbunden mit Destillation- und Landessprodukten-Handlung, suche per 1. April d. J. einen zweiten Lehrling. Bedingungen coulant.
Eisenberg in S. Altbg.
August Wolke

Lehrlings-Gesuch.
In meinem Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen findet 1. April ein junger Mann von auswärtig, mit guten Schulkenntnissen, Stelle. Versprechen in meinem Hause.
Otto Grötzsch,
Magdeburg, Alt Markt 13.

Zimmermeister Voigt
in Aken a/Elbe hält vorräthig: Dreitheilige Katernwalzen, 12 bis 30 Zoll stark.
Eichene Schwellen und Bohlen, Affreies Eichenholz zu Treppen, Nüchringäulen und Stadesteile, fertige Stampfstege, Flechtstege, Eschpressen mit starken eisernen Schrauben, Eichene Thorpfeiler und Thorriegel, auch trockenes Birken-Nußholz.

Zum 1. April d. J. werden drei ehrliche fleißige Drechsler-Familien bei freier Wohnung und gutem Lohn gesucht auf dem Gute Nr. 1 in Dalen a bei Cönnern.

Ein Ziegelmeister!
tüchtig in seinem Fache, kann angenehme, lohnende und dauernde Stellung in einer in Sachsen gelegenen, mit gutem maschinellen Betriebe versehenen **Dampfziegelei**, die jährlich 4—5 Millionen Steine liefert, finden. Referenzen belieben ihre Adresse unter Beifügung von Zeugnißkopieen und Angabe ihrer Ansprüche unter C. R. L. # 39 an das **Annoncen-Büreau v. Bernh. Freyer** in Leipzig gelangen zu lassen.

Zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder wird eine Person aus besserem Stande und in reiferen Jahren gesucht. — Näheres bei **Lachmann**, Eisenbrücke.

Zu Offern suche ich einen jungen Mann, der Lust hat **Uhrmacher** zu werden. Kost u. Logis ev. bei mir im Hause.
Ed. Ballje, gr. Ulrichstr. 7.

Ein junger Mann, mit Buchführung und allen Contorarbeiten vertraut, sucht sofort oder später Stellung gegen mäßige Ansprüche, gleichviel welcher Branche. Derselbe qualifizirt sich auch gut für die Reise. Gef. Offert. bitte unter P. H. 24 bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bz. niederzulegen.

Dekonomie-Lehrlingsstelle gesucht
für einen jungen Mann bei einem gebildeten Landwirth. Aufst. erh. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bz.

Gutsverpachtung,
245, 895 Hectar bis 1891—1920 Min. v. d. Bahn; guter Boden. Uebernahme sofort. Anfr. unter B 2 befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bz.

Eine neulichemde Holländer Kuh mit Kalb zu verkaufen bei **Brause** — Dederstedt.

Reisender-Gesuch.
Für ein Magdeburger Producten- und Farbwaarengeschäft wird zum Antritt bis spätestens 1. April ein tüchtiger Reisender gesucht, welcher in derselben Branche schon die Provinz Sachsen bereist haben muß. Nur Offerten mit Prima-Referenzen finden Berücksichtigung und werden unter der Adresse von **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg sub W. C. 418 erbeten.

Ein gewandter Reisender, 28 Jahr alt, mit der Pöfamenten wie mit der Material-u. Colonialwaaren-Branche vertraut, der mehrere Jahre die Provinz Sachsen u. den Thüringer Wald mit gutem Erfolg bereist, sucht, geküßt auf seine Referenzen, zum 1. April er. eine Reisestelle in einer der obigen Branchen. Auskunft ertheilt **G. H. Curtbs** in Nordhausen, Kallestraße Nr. 7.

Reisender-Gesuch.

Reisender-Gesuch.
Für ein Magdeburger Producten- und Farbwaarengeschäft wird zum Antritt bis spätestens 1. April ein tüchtiger Reisender gesucht, welcher in derselben Branche schon die Provinz Sachsen bereist haben muß. Nur Offerten mit Prima-Referenzen finden Berücksichtigung und werden unter der Adresse von **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg sub W. C. 418 erbeten.

Am 11. Januar sind die **Königl. Landbesitzer** auf Station **Sattel** wieder eingetroffen.

Hochrotte Messina-Apfelsinen a 4 30 Pf. und alle feinen **Wurst-Auschnitte** empfiehlt **W. Assmann**, gr. Ulrichstr. 28.

Für ein gutes hiesiges Materialgeschäft suche ich einen gut empfohlenen **Commis** zum sofortigen Antritt.
Eisleben, d. 9. Jan. 1877.
F. A. Ruck.

Ich nehme die Beileidigung gegen den Polizeisergeant **Bever** zurück.
J. S.

Weinhändler, Hötellers.
74er Flaschenweine Nr. 30, pro 100 Fl. mit Faß verkauft ein Procent. Anfragen sub Z. 658 befördert die Herren **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M.

Ein eleg. br. Wallach (Pr.), 5 Jahr, gefahren u. geritten, etwas befüßt, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bz.

2 hamöversche Wagen-Perde, braune, 6 Jahre alt, 7 u. 9 Jahr alt, 5 7/8 groß, sind billig zu verkaufen Geiße-straße 13.

Fatinitza
Vollständ. Clarinetauszug — Walzer — Opern — Quadrille bei **M. Koestler**, Poststr. 10.

Für mein **Zuch-u. Modewaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann als **Lehrling**.

Näh. durch **Budolf Mosse** in Halle a/S., gr. Ulrichstr. 4.

Eine gut empfohlene **Wirthschafts-mannf.** in allen Zweigen d. Landwirthschaft u. d. f. Küche erf., sucht fort. Stellung. Unt. werd. erb. postl. M. N. 366 Halle.

Bekanntmachung.
Krankheitshalber bin ich gefonnen, mein in Zeitz lebendes **Wohnhaus** mit Garten und schönhaft betriebener Gastwirthschaft zu verkaufen.
Auch für Heißer passende Lage. Käufer bitte nur mit mir in Unterhandlung zu treten.
H. Nische, Nicolaistr. 1.
Zirma: „Zur grünen Laube.“

Grundstück-Verkauf.
Ritter- und Landgüter, Mühlen, Gasthöfe, Restaurationen in Städten und auf dem Lande werden zum An- und Verkauf, sowie zur Pachtung, auch Geld auf Accept stets nachgewiesen durch **W. Meyer** in Beisenfels, Nicolaistraße Nr. 82.